Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 2. Hirschberg, Sonnabend den 7. Januar. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Bei der Expedition gegen Matschin schienen die Türken auf den Angriff wohl vorbereitet. Sie ließen die russischen Kanonenböte nahe herankommen, ehe sie auf sie feuerten, worauf denn die Strand-Batterie ihnen großen Schaden that. Die russischen Jäger hatten sich auf der Donau-Insel, Matschin gegenüber, postirt. Die Absicht, die türkischen Fahrzeuge zu zerstören, ist den Russen nicht gelungen.

Die Festung Varna wird von 200 Kanonen vertheidigt, welche in 11 Batterien vertheilt sind. Darunter sind aber die Geschütze der Außenwerke längs des Hafens nicht mit begriffen; diese zählen im Ganzen 25 Kanonen. Das Urtheil von Sachkennern lautet über die Befestigung von Varna sehr günstig.

Die Hospitäler von Widdin sind mit Kranken aller Art angefüllt. Am meisten zu bedauern sind die Aegypter, welche von Nässe und Kälte furchtbar leiden. Die Abwechselung von Schnee und Kälte mit Regenströmen, und die elenden Erd-Hütten, in denen ein großer Theil der Truppen kampiren muß, setzen ihren Fanatismus auf eine harte Probe. Mehrere Posten waren am 13ten und 14ten so verschneit worden, daß sie truppweise aufgesucht werden mußten. Es ragen nämlich in den Dörfern nur niedrige Schilf- oder Stroh-Dächer über den Erdboden hinauf und man kriecht auf Stufen in die Erdhütten hinab.

Seit einigen Wochen befinden sich englische Volontärs bei den türkischen Truppen und machen durch ihr abweichendes Kostüm nicht wenig Aufsehen; sie zeigen aber für alle Freuden des Krieges, von der Jagd bis zur Schanzgräberei, das lebhafteste Interesse.

Die russischen Truppen in und bei Giurgewo haben einen schweren Dienst, indem ein Theil derselben immer schlagfertig sein muß, weil die Türken in ihren Neckereien und scheinbaren Angriffen ohne Unterlaß fortfahren.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 2. Januar. In Folge des starken Schneefalls und Schneegestöbers in voriger Woche haben fast auf allen Straßen und Bahnen Verzögerungen stattgefunden. Zwischen Trier und Koblenz ist so viel Schnee gefallen, daß die Postwagen an mehreren Stellen haben ausgegraben werden müssen. Die Köln-Bonner Eisenbahn hat ihre Fahrten gestern Abend und heute früh einstellen müssen.

Es ist nun bestimmt, daß die Stadt Görlitz ein stark gewölbtes Blockhaus erhält, welches die dortige Kaserne umgeben und mit Schießscharten versehen werden soll. Die Front desselben wird nicht nach der Stadt, sondern nach außen gekehrt sein.

Den Kammern liegen wieder eine Menge Petitionen vor, welche Maßregeln gegen die Vermehrung der Branntweinschenken beantragen.

Der Etat für die zweite Kammer ist in den Ausgaben wie im vorigen Jahre auf 195707 rtl. veranschlagt.

Berlin, den 3. Januar. Die preußische Handels-Flotte besteht aus 973 Seeschiffen, worunter 22 Dampfschiffe. Davon kommen auf Ostpreußen 124, auf Westpreußen 115, auf Alt-Vorpommern 301, auf Hinterpommern 62, auf Neu-Vorpommern und Rügen 371. Außerdem gibt es noch 371 Küstenfahrer. Diese Handels-Flotte vertheilt sich auf

Hafen-Plätze, von denen die bedeutendsten sind: Stettin, Memel, Danzig und Stralsund.

Guben, den 21. Dezember. Die Tumultuanten vom 23. November, welche damals unter dem Vorwande der Theuerung das Eigenthum und Leben mehrerer hiesiger Einwohner gefährdeten, sind gestern zu mehrmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

Königsberg, den 30. Dezember. Die Gutsbesitzer von Puttkammer-Kleßcynski und von Belinski im Kreise Löbau, Regierungsbezirk Marienwerder, die sich ihrer Verhaftung durch die Flucht entzogen haben, werden wegen dringenden Verdachts der Theilnahme an hochverrätherischen Unternehmungen steckbrieflich verfolgt.

Koblenz, den 29. Dezember. Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen wohnte zu Weihnachten vielen Bescheerungen armer Kinder bei. — Mitte Januar werden Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin nach Berlin reisen, um dem Ordensfeste beizuwohnen.

Sachsen - Weimar.

Weimar, den 29. Dezember. Vom 1. Januar 1854 an fällt in der Stadtkirche das Beichtgeld der Kommunikanten weg. Um den dadurch entstehenden Ausfall in den kirchlichen Einnahmen zu decken, ist bestimmt worden, daß ½ Pfennig vom Thaler Einkommen nach den Steuerrollen von allen betheiligten Gliedern der Kirchgemeinde erhoben werde.

Eisenach, den 1. Januar. Die Frau Herzogin von Orleans schwebte gestern in Lebensgefahr. In Begleitung einer Hofdame und des Generals Beauvoir (noch aus den Zeiten Louis Philipps, dessen Kriegsminister er war, bekannt) hatte sie eine kleine Schlittenfahrt unternommen. Allein etwa eine Stunde von der Stadt riß sich eine Schraube von der Deichsel los, so daß die Pferde diese nicht mehr halten konnten, sich bäumten und den Schlitten umwarfen. Wäre der Vorfall einige Schritte weiter in der Nähe der großen Felsenwände geschehen, die Herzogin, mit Vehemenz an diese geschleudert, hätte das Leben einbüßen können. Ein zufällig herangekommener Schlitten aus der Stadt nahm die Erschreckten auf und führte sie glücklich nach der Stadt zurück, während die Pferde von ihrem Schlitten durchgingen und erst ganz in der Nähe der Stadt, wo sie sich in Gesträuch verstrickt hatten, zum Stillstand gebracht werden konnten.

(N. Pr. Z.)

Mecklenburg.

Bei einer der letzten Aushebungen konnten von 774 Rekruten 146 gar nicht rechnen und schreiben und nur ganz nothdürftig lesen.

Baden.

Freiburg, den 27. Dezember. Der Dekan Brunner in Pfohren hatte die Hirtenbriefe für die Geistlichkeit seines Kapitels unterschlagen und wurde deshalb vom Erzbischof suspendirt.

Die Bemühungen der ultramontanen Partei, sogenannte Sturmpetitionen an den Regenten wegen „Verfolgung der katholischen Kirche" sind gänzlich verunglückt. Auch die Versuche, die Soldaten zu berücken, sind vergeblich gewesen, indem die Soldaten selbst die ihnen mitgetheilte Flugschrift „Katholiken paßt auf" der Behörde überlieferten. Im Ganzen genommen kann man sagen, daß die ungemessenen Forderungen des Erzbischofs weder in den Städten noch auf dem Lande Anklang finden.

Bruchsal, den 28. Dezember. Das hiesige Hofgericht hat den Redakteur und auch den Drucker des „Deutschen Volksblattes" wegen allzuparteiischer Vertheidigung klerikalischer Anmaßungen zu mehrmonatlicher Kriegsgefängnißstrafe verurtheilt und die Vernichtung der betreffenden Nummern verordnet.

Pforzheim, den 30. Dezember. Ein bedeutungsvoller Schritt ist in Betreff des neuesten Erlasses des Herrn Erzbischofs von Seiten des hiesigen katholischen Kirchenvorstandes erfolgt. In einer von sämmtlichen Mitgliedern desselben unterzeichneten Eingabe an ihren Geistlichen, der, beiläufig gesagt, nicht blos bei seiner eigenen Gemeinde in hoher Achtung steht, erklären dieselben, nachdem sie ihr tiefes Bedauern über den eingetretenen kirchlichen Konflikt, insbesondere aber über die den kathol. Geistlichen zugegangene Weisung, jenen Konflikt zum Gegenstand ihrer Kanzelvorträge zu machen, ausgedrückt, daß sie, wenn jene auf die Kanzel durchaus nicht gehörenden und den Gemeindegliedern in keinem Falle zur Erbauung dienenden, sondern im Gegentheil das kirchliche Leben der Gemeinde in hohem Grade gefährdenden Vorträge gehalten würden, nicht nur die Kirche nicht besuchen, sondern auch ihre Stellen als Kirchenvorstände sammt und sonders niederlegen würden. Der Bitte, daß die bemerkten Vorträge nicht gehalten werden möchten, haben sich viele andere Mitglieder der hiesigen katholischen Gemeinde angeschlossen.

Baiern.

München, den 29. Dezember. Unter dem Protektorat des Königs und der Königin ist ein Centralverein für wohlthätige Zwecke unter dem Namen „St. Johannis-Verein" errichtet worden. Der Zweck desselben ist Begründung und Verbreitung einer geregelten und freiwilligen Pflege und Fürsorge für die Armen, jedoch unbeschadet der den gesetzlichen Armenpflegen zukommenden Rechte und Pflichten. Der König hat aus seiner Kabinetskasse 30000 Fl. für die Zwecke des Vereines bestimmt.

Der Kaiser von Oesterreich hat seiner Braut als Weihnachtsgeschenk ein Diadem im Werthe von 100000 Fl. zum Präsent gemacht.

München, den 31. Dezember. König Max besuchte heute Vormittag den Viktualienmarkt und erkundigte sich nach allen Verhältnissen und Gegenständen, den Preisen u. s. w., und richteten an viele der anwesenden Verkäufer und andere Personen huldvolle Worte. Von dort begab sich der König nach der neuen Schrannenhalle und erkundigte sich nach den Marktpreisen, den Zuständen des Getreidemarktes, der Veranlassung der Theuerung und sonstigen Verkehrs-Verhältnissen. Außer anderen Lokalitäten besuchte der König auch noch die Rumford'sche Suppen-Anstalt, kostete selbst die Suppe und gaben in höchst aufmunternden Worten das lebhafteste Interesse für den wohlthätigen Zweck dieser Anstalt und ihr Wirken zu erkennen.

Oesterreich.

Wien, den 31. Dezember. Die vor einiger Zeit zu dem Zwecke niedergesetzte Kommission, das Verhalten einiger No-

tabilitäten, welche mit Hofämtern bekleidet waren, während des Jahres 1848 zu prüfen und den Ausspruch zu thun, ob dasselbe nicht theilweise von der Art gewesen, um den Verlust von Auszeichnungen nach sich zu ziehen, hat ihre Arbeiten beendet und in Folge ihrer Berichte sind mehreren der Angeschuldigten ihre Hofwürden entzogen worden.

Frankreich.

Paris, den 28. Dezember. Mit dem neuen Jahre wird der kaiserliche Hof den letzten Rest seines bisherigen bürgerlichen Anstrichs durch neu kreiirte Fürsten, Herzöge und Grafen verlieren. Auch der Titel eines Erz-Schatzmeisters und Erz-Kanzlers, und zwar mit einem Extragehalt von bloß 400,000 Fr., wird wieder hergestellt. Das neue Hof-Reglement, das mit dem Neujahr in's Leben treten soll, wird sehr streng ausfallen. Der vielfach besprochene manteau de cour spielt dabei eine große Rolle. Es ist dies nicht, wie man denken sollte, ein Mantel, sondern eine große, unten runde Schleppe, die 2 Ellen länger ist als die Robe. Der Stoff ist Sammt oder Atlas, reich mit Gold oder Silber gestickt, bei den höchsten Damen mit Hermelin, bei den anderen mit Spitzen besetzt. Durch den Besatz und die Stickerei kann der Preis enorm hoch kommen, zumal wenn die Schleppe mit hunderten von ächt goldenen Bienen mit Brillantaugen besetzt ist.

Paris, den 30. Dez. Die zu Montaut bei St. Etienne belegene höhere Unterrichtsanstalt, unter dem Namen „Kollegium des St. Michael", bekannt, ist plötzlich geschlossen worden. Als Grund wird angeführt, weil man dort ohne Ahndung Unordnungen geduldet, die nicht nur ein schweres Vergehen gegen die Schuldisziplin, sondern auch eine wahre Beschimpfung der Verfassung und Gesetze des Kaiserthums sein, und ferner die Absicht habe zum Vorschein kommen lassen, die Erinnerungen und Leidenschaften des Bürgerkrieges zu unterhalten. Das St. Michaels-Kollegium ist eine Anstalt der Geistlichkeit, worin ärgerliche royalistische Kundgebungen stattgefunden haben.

Der Kaiser nahm gestern im Tuillerieen-Hofe über drei frisch angekommene Infanterie-Regimenter Musterung ab und theilte eine Anzahl Orden aus. Später besuchte er, von der Kaiserin begleitet, ohne Bedeckung im offenen Wagen die Boulevards mit ihren zahlreichen Neujahrsbuden, wo er mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!" begrüßt wurde.

Italien.

Rom, den 20. Dezember. Dem Vernehmen nach ist der hiesige preußische Ministerresident, Herr von Usedom, welcher nächstens zurückerwartet wird, von seiner Regierung beauftragt worden, in dem zwischen dem Erzbischof von Freiburg und der badischen Regierung schwebenden Konflikt beim Papste einen vermittelnden Weg zu versuchen.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. Dezember. Ein Comitee der Arbeiter von Preston hat an Lord Palmerston das Gesuch gestellt, daß die Regierung sich der Arbeiter in ihren Lohn-Streitigkeiten mit den Fabrikherren annehmen möge; Lord Palmerston erklärte aber, daß die Regierung dazu weder die Pflicht noch die Macht habe und setzte den Abgeordneten auseinander, daß ein verständiges Einvernehmen der Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern am Besten die Nachtheile erträglich machen würde, welche von den Fluctuationen des Handelsverkehrs unzertrennlich sind, daß aber unter allen Umständen eine Arbeitseinstellung auf die Länge die Arbeiter am nachtheiligsten treffen würde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 20. Dezember. Unter den den Reichsständen vorliegenden königlichen Anträgen nimmt das Vertheidungswesen des Landes einen vorzüglichen Platz ein. Für den Kriegsfuß findet folgender Truppenbestand statt: 85000 Mann Infanterie, 5564 Mann Kavallerie, 4416 Mann Artillerie mit 25 Batterieen, also im Ganzen 94,980 Mann. Dazu kommt noch Gothlands Nationalbewehrung ohngefähr 8000 und die übrige Bewehrung 13000 Mann, so daß der Bestand der ganzen Landmacht mit Einschluß der Trainsoldaten u. s. w. an 116000 Mann beträgt.

Stockholm, den 27. Dezember. An den geheimen Reichstags-Ausschuß ist eine königliche Mittheilung gelangt, wonach die Regierung für den Kriegsfall strenge Neutralität inne zu halten entschlossen ist. Mit Dänemark ist ein Vertrag wegen gemeinschaftlicher See-Operationen abgeschlossen worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 25. Dezember. Die Kaufmannschaft von Moskau hat, um ihre Treue gegen den Kaiser durch ein äußerliches Zeichen zu bethätigen, beschlossen, aus ihrem gemeinschaftlichen Kapital 36000 Silberrubel zur Erbauung von 180 Artilleriewagen herzugeben. Der Adel des moskauischen Guberniums stellte 540 Zugpferde nebst Geschirren zur Verwendung in dem Kriege gegen die Türken. Der Adel Kurlands, dem sich wahrscheinlich auch die anderen russischen Ostseeprovinzen anschließen werden, hat einen Beweis seiner patriotischen Gesinnung dadurch gegeben, daß er den Kaiser von Rußland gebeten hat, seine Söhne als Freiwillige auf eigene Kosten zur Theilnahme an dem Kriege gegen die Türkei absenden zu dürfen. Die Begeisterung für den Krieg ist dort allgemein und man glaubt, daß in kürzester Frist ein bedeutendes Corps von Freiwilligen zum Kriegsschauplatze nach den Fürstenthümern sich auf den Marsch begeben wird.

Nach Odessa sind 297 bei der Affaire vor Sinope gemachte türkische Gefangene von Sebastopol gebracht worden.

Kalisch, den 31. Dezember. Im Königreich Polen haben neulich Scenen stattgefunden, die daselbst nicht vorgekommen, seitdem das Königreich (im Jahre 1850) in Betreff aller Gesetze 2c. dem russischen Kaiserthum ganz einverleibt worden. In Folge eines Befehls der Statthalterschaft zu Warschau sind nämlich an einem Tage und ziemlich zur selben Stunde (zwischen 11 und 1 Uhr Mittags) sämmtliche Geschäfte in den Orten der ersten Grenzlinie (von Kolo bis Peysern) plötzlich aufs Strengste revidirt worden. Wo man unversteuerte ausländische Waaren vorfand (und dies war wohl sehr häufig der Fall), da wurde dieselbe nicht nur konfiszirt, sondern der betreffende Defraudant auch sogleich zur Polizei acquirirt und zu der tarifmäßigen sehr hohen Geldstrafe verurtheilt, die — beiläufig bemerkt — in Rußland mit Gefäng-

niß nicht kann abgebüßt werden. An denjenigen Orten, wo an dem erwähnten Tage gerade Jahr- und Wochenmarkt war, wurde die Revision resp. Confiscation natürlich auch auf die Auswärtigen ausgedehnt, welche mit ihren Waaren da angetroffen wurden. Aber trotz der Strenge, mit welcher die Revisoren rc. zu Werke gingen, sollen doch, wie man hört, große Waarenvorräthe durch die in Rußland nur allzubekannten Mittel, List und Bestechung, vor der Confiscation — und hierdurch auch die betreffenden Eigenthümer vor der Bestrafung gerettet worden sein, — wiewohl auch wiederum Viele bei dieser Gelegenheit ihr Vermögen ganz oder theilweise eingebüßt haben sollen.

Türkei.

Konstantinopel, den 21. Dezember. Die Friedenspartei hat sich des Staatsruders bemächtigt. Die von der Pforte vorgeschlagenen Abänderungen der Vermittelungsvorschläge, als baldige Räumung der Fürstenthümer, Aufrechterhaltung der Integrität des Reichs und der Hoheitsrechte des Sultans, sind von den Gesandten den nöthigen Erörterungen unterzogen worden. Das Ministerium konferirt unmittelbar mit den Gesandten der Großmächte und man hofft auf schnellen Abschluß der Verhandlungen. Der Sultan selbst hat diesen Wunsch ausgesprochen. Zu dieser friedlichen Wendung der Dinge mag der Umstand nicht wenig beigetragen haben, daß die Türken sich endlich überzeugten, England und Frankreich hätten nicht Lust, sich ihretwegen in einen großen Krieg zu verwickeln. Ungeachtet dieser friedlichen Aussichten werden die Rüstungen keineswegs eingestellt; nur die Werbungen christlicher Freiwilliger sollen auf ausdrücklichen Befehl des Sultans aufhören. Während der Friedensunterhandlung werden aber die Streitigkeiten fortgesetzt, wenigstens ist von Seiten Rußlands nichts erfolgt, was auf einen Waffenstillstand schließen läßt. Diese Friedensaussichten wollen aber der türkischen Jugend nicht gefallen und es hat sogar gestern in Folge der friedlichen Beschlüsse des Divans eine Aufstandsbewegung der Rechtszöglinge stattgefunden, die jedoch vollständig unterdrückt wurde. An 400 sind verhaftet.

Die englische Flotte hat Verstärkung erhalten.

Die vereinigten Flotten sind noch nicht in's schwarze Meer gegangen.

Ein russischer Schooner, der von den Stürmen in die Bosporus-Mündung verschlagen wurde, ist als gute Prise hieher gebracht worden.

Ein Adjutant des Sultans ist mit Fermans nach Serbien abgegangen. Die russisch-türkischen Verträge werden aufgehoben. Der Sultan bestätigt den Serben alle bisherigen Rechte und stellt ihnen anheim, das Protektorat aller Mächte anzusprechen.

Tages-Begebenheiten.

In Olbendorf, Kreis Strehlen — schreibt die „Schles. Ztg." — macht seit ungefähr acht Wochen ein Somnambule viel Aufsehen; wenigstens eilen aus dem Strehlener, Brieger und Grottkauer Kreise an jedem Abende 50, 80 bis 100 Menschen dorthin, und in den benachbarten Ortschaften ist viel von dem „Olbendorfer Jungen", wie man ihn gemeinhin bezeichnet, die Rede. Dieser, Namens Karl Schlosser, ein Gärtnerssohn, 19 Jahr alt, evangelisch, war in Grottkau bei einem Schuhmacher in der Lehre, kam aber wegen Kränklichkeit ins elterliche Haus zurück. Die Eltern sahen in den ersten Erscheinungen des Somnambulismus ein gewöhnliches Fieber, mit Krämpfen und Irrereden verbunden; doch mußte bald auffallen, daß der fieberhafte Zustand an jedem Abende zu derselben Stunde wiederkehrte und daß der Knabe einen Predigtton anstimmte und manch treffendes Bußwort vernehmen ließ. Die Nachbarn kamen hinzu, bald auch Fremde, und jetzt ist in einem Umkreise von einigen Meilen wohl kaum ein Dorf zu finden, aus welchem nicht eine Menge Leute den „Olbendorfer Jungen" gesehen und gehört hätten.

Aus Magdeburg wird gemeldet: Am vergangenen Sonnabend (den 17. v. Mts.), Abends 5 Uhr, versuchte sich ein hiesiger Schneidermeister, ein junger 23jähriger Mann, durch einen mit Schießpulver gefüllten Pfeifenkopf dadurch zu tödten, daß er diesen in den Mund steckte und das Pulver anzündete, also auf ähnliche Weise, wie es vor Kurzem ein Kornmakler in der Friedrichsstadt gethan hatte. Hier hatte aber die Pulver-Explosion nicht die erstrebte und bei jenem Kornmakler allerdings erfolgte Wirkung, den Tod fast auf der Stelle herbeizuführen. Das Pulver explodirte zwar, sprengte dem jungen Mann aber, da wahrscheinlich die Lippen den Pfeifenkopf nicht eng genug umschlossen, den Kopf keineswegs, sondern verbrannte ihm nur Gaumen, Zunge und Lippen, aber in so fürchterlicher Weise, daß ihm das Hervorbringen artikulirter Laute, geschweige denn verständlicher Worte, unmöglich gemacht wurde. In diesem recht eigentlich sprachlosen Zustande ist der Unglückliche unmittelbar nach vollbrachter That sofort in das Krankenhaus geschafft worden, wo seine, wenn auch etwas späte Wiederherstellung in Aussicht steht. Nahrungssorgen und unglückliche eheliche Verhältnisse haben nach seiner Angabe ihn zu dem Versuche getrieben, seinem Leben gewaltsam ein Ende zu machen. Es ist dies in vier Tagen die dritte That dieser Art, die hier vorgekommen!

Am 4. v. M., Abends gegen 8 Uhr, ereignete sich in Czernowitz bei der Vorstellung der Beraneck'schen Kunstreitergesellschaft ein sehr bedauerlicher Unfall. Beraneck hatte nach eingeholter Bewilligung auf dem Getreidemarktplatze ein dem Zwecke seiner Vorstellungen und dem anzuhoffenden Besuche entsprechendes Gebäude aus weichem Holze aufgeführt, das auch als solid und zweckmäßig befunden wurde. In einer Seitenkammer dieses Gebäudes befand sich ein kleiner Ofen von Blech, um das zur Beleuchtung erforderliche Oel bei unbedeutender Gluth warm zu halten, wobei noch die Vorsicht benutzt wurde, daß während der Erhaltung der Gluth ein Lampenanzünder stets zugegen war, um sie bei Entbehrlichkeit sogleich abzulöschen. Als am 4. d. M. Abends der Wind den aus der Röhre dieses Ofens steigenden Rauch zurücktrieb, und solcher auf der Gallerie verspürt wurde, hörte man plötzlich Jemanden aus den Zuschauern halblaut „palisie" (es brennt) rufen, welchen Ruf die sehr zahlreich auf der Gallerie versammelten Zuschauer theils wiederholten, theils als „walisie" (es stürzt ein) mißverstanden, und augenblicklich sich so massenhaft erhoben und zum Gallerie-Ausgange so ungestüm anstürmten, daß das obschon sehr feste Gebäude dem außerordentlichen Andrange nicht widerstehen konnte und zusammenbrach. Hierdurch stürzten Viele von einer Höhe von beiläufig 1½ Klafter auf die vom Parterre aus zum Haupteingange sich wälzende Menschenmenge, und die Folge davon war, daß

bei diesem Sturze 35 Personen verunglückten. Nur der aufopfernden Thätigkeit der Gendarmerie, der Polizei-Beamten und des Platz-Kommandanten ist es zu danken, daß dieser Unfall nicht weit traurige Folgen nach sich zog. Bis jetzt hat sich kein Todesfall ergeben, doch sind nach ärztlichem Gutbefinden an 14 Personen lebensgefährliche und an 21 leichtere Verletzungen zu beklagen. Die sorgfältigsten Erhebungen haben dargethan, daß nur ein unglücklicher Zufall diesem traurigen Ereignisse zum Grunde liegt.

London, den 28. Dezember. Auf einer Zweigbahn der Taff Vale Eisenbahn kam gestern ein furchtbares Unglück vor. Der Zug ward zwischen Menthyr und Dawlais bei einer Steigerung von 400' immer durch eine stehende Dampfmaschine vermittelst eines Seiles hinaufgewunden oder hinabgelassen. Gestern wurde beim Hinabfahren vergessen, das Seil zu befestigen, und der Zug setzte sich gleich vom Stationsplatze aus in erschreckend rasche Bewegung, die sich natürlich mit jeder Radumwälzung nach abwärts steigerte. Der Conducteur merkte zuerst, daß das Seil vergessen wurde, sprang ab und kam ohne Beschädigung davon; die unglücklichen Reisenden merkten wohl bald darauf an der rasenden Schnelligkeit, mit der sie hinabfuhren, daß ein Unglück bevorstehe, aber sie konnten nicht mehr entkommen, und der Jammerruf, den sie gemeinschaftlich hören ließen, als sie über die Brücken vor der Station einem unausweichlichen Tode entgegenflogen, soll über alle Maßen herzerschütternd gewesen sein. Am Fuße der schiefen Ebene mündet die Zweiglinie mit einer starken Biegung in die Hauptbahn, und hier kam der Zug aus dem Geleise, und sprang in Folge des Stoßes hoch vom Boden empor. Die Wagen gingen dabei in Millionen Trümmer und fielen als solche mit allem was darin und darauf war, theils in das Flüßchen Taff, theils auf ausgebrannte Kohlenstöße. Merkwürdig genug, daß trotzdem mehrere von den Passagieren unverletzt davon kamen. Zwei Frauen wurden todt gefunden, viele andere sind schwer verletzt. Zum Glück scheint der Zug nicht stark gewesen zu sein; was aber die Nachlässigkeit der Bahnbeamten noch strafbarer macht, ist, daß nicht der gewöhnliche Hemmapparat an den Wagen angebracht war, wodurch selbst in Ermangelung des Seiles, der Schnelligkeit beim Hinabfahren hätte Einhalt gethan werden können.

Miszellen.

Ein Bauer aus der Gegend von Rastenburg, Conrad, hat Sr. Majestät dem Könige zum 15. Oktober c. ein recht geschmackvoll gearbeitetes silbernes Kreuz, begleitet von einem bogenlangen Originalgedichte, überreicht, in welchem er die Bitte ausspricht: Se. Majestät möge allergnädigst geruhen, dieses Kreuz an jedem 15. Oktober als ein Symbol der Unterthanentreue anzulegen. Eine Bitte um Unterstützung ist nicht direkt ausgesprochen, wenngleich gelegentlich nicht verschwiegen wird, daß der Verfasser des Gedichts im Besitze einer nicht völlig schuldenfreien Hufe Landes ist.

Herr v. d. Osten ist von seiner Kunstreise in den östlichen Provinzen, wo er eine Reihe zahlreich besuchter Konzerte gegeben und überall die lebendigste Anerkennung fand, wieder nach Berlin zurückgekehrt und beabsichtigt, im Januar, in Gemeinschaft mit dem geschätzten Pianisten Herrn von Kolb, einen Cyclus von drei musikalischen Soireen zu veranstalten.

Berlin, den 25. November. Nach dem Programm der bairischen Regierung, betreffend die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbserzeugnisse zu München, findet dieselbe vom 15. Juli bis 15. Oktober statt. Zulässig ist jedes Erzeugniß vom Rohstoff bis zum fertigen Fabrikat, welches nach seiner Beschaffenheit den dermaligen Stand der Produktion darzustellen geeignet ist. Insbesondere erscheint jedes Erzeugniß willkommen, welches durch Neuheit des Verfahrens oder des Stoffes, durch Schönheit oder Eigenthümlichkeit der Form, durch Güte und Vollendung der Arbeit, durch Verbesserungen in der Methode der Erzeugung, durch den Gebrauch neuer oder verbesserter Werkzeuge und Maschinen, durch die Masse oder durch Wohlfeilheit sich auszeichnet. Den von einer besonderen Beurtheilungskommission würdig befundenen Ausstellern werden nach dem Maße ihrer Auszeichnung größere oder kleinere eherne Denkmünzen verliehen werden. Außerdem behält sich der König von Baiern vor, besonders hervorragende Verdienste durch persönliche Auszeichnung anzuerkennen. — Für die Betheiligung preußischer Staatsangehöriger an dieser Ausstellung hat das Handelsministerium noch nähere Bestimmungen getroffen. In jedem Regierungsbezirk wird eine besondere Ausstellungskommission niedergesetzt, welche die Anmeldungen entgegennimmt und über die Zulässigkeit der Gegenstände entscheidet. Die Uebersendung der Ausstellungsgegenstände preußischer Aussteller bis an die bairische Grenze geschieht auf Staatskosten und ebenso die Rücksendung derjenigen Gegenstände, welche nicht verkauft sind.

Das Handelsministerium veröffentlicht die Anzahl der in den Jahren 1851 und 1852 auf preußischen Eisenbahnen vorgekommenen Tödtungen und Verwundungen und hat zugleich die im Jahre 1852 auf englischen Eisenbahnen vorgekommenen Verletzungen und Tödtungen mit aufgeführt. Im Jahre 1851 wurden in Preußen 9,901680 Reisende befördert und davon 1 getödtet und 4 verwundet, während vom Beamtenpersonale 20 getödtet und 20 verwundet und von fremden Personen, die die Bahn betreten, 4 getödtet und 3 verwundet wurden. Die Gesammtzahl der Verletzten war also 52. Im Jahre 1852 wurden 10,229980 Reisende befördert, davon 3 getödtet und 1 verwundet, während vom Beamtenpersonale 31 getödtet und 47 verwundet wurden. Von fremden Personen wurden 8 getödtet und 6 verwundet. Die Gesammtzahl der Verletzten im Jahre 1852 betrug also 96. Dagegen wurden im Jahre 1852 auf den englischen Eisenbahnen 88,155729 Reisende befördert, von denen 32 getödtet und 379 verwundet wurden; vom Beamtenpersonale wurden 123 getödtet und 91 verwundet, von fremden Personen 61 getödtet und 16 verwundet. Die Gesammtzahl der Verletzten war 702. Auf den preußischen Eisenbahnen verlor im Jahre 1851 nur Einer und 1852 Keiner ohne eigene Schuld sein Leben. Die bei weitem größte Zahl der Tödtungen und Verwundeten ist durch Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften, so wie durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt worden und das Kommunikationsmittel der Eisenbahnfahrt gewährt somit mehr Sicherheit als alle übrigen, da bei gewöhnlichen Land- oder Wasserfahrten viel zahlreichere Verletzungen vorkommen.

Im preußischen Staate bestehen gegenwärtig 31 Strafan-

anstalten oder Zuchthäuser, 10 in der Rheinprovinz, 10 in Schlesien, 5 in Brandenburg, 4 in Westphalen, 4 in Preußen, 3 in Sachsen und 2 in Pommern. In diesen Gefängnissen befanden sich 1849: 13,843 Personen, welche Zahl in diesem Jahre schon auf 22,408 gestiegen ist. Darunter befinden sich 15,315 Männer und 2812 Frauen, und es kommen überhaupt auf 934 Einwohner ein Sträfling. Die jährlichen Unterhaltungskosten sind für die Person durchschnittlich auf 36 Rthlr. 23 Sgr. 8 Pf. zu veranschlagen.

Frankfurt a. M., den 27. Dezember. Zu den drei in unsrer Nähe schon befindlichen Spielhöllen Wilhelmsbad, Wiesbaden und Homburg hat sich in dem kurhessischen Dorfe Bornheim noch eine vierte gesellt. Wiederum sind es zwei Franzosen, welche die Erlaubniß zur Etablirung dieser Spielbank um einen hohen Preis erhalten haben.

Auf der Eifel ist die Armuth so groß, daß in zwei Bürgermeistereien 150 Knechte und Mägde kein Gesindebuch besitzen, weil sie sich keins kaufen können. Manche haben nur 2 Thaler Lohn jährlich.

Kalisch, den 29. November. In der Nacht vom 23. zum 24., also Mittwoch zu Donnerstag, fand hierorts die Rekruten-Aushebung statt, ein Akt, der schon lange vorher geahnt und gefürchtet und nach Möglichkeit von den Betheiligten zu umgehen gesucht wird. Nicht, wie es in Preußen und vielen andern Staaten der Fall ist, werden die für den Heeressatz bezeichneten Leute auf einen bestimmten Tag und Ort bestellt, sondern die Vorbereitungen werden ganz im Stillen so getroffen, daß in einer bestimmten und nur den Eingeweihten der betreffenden Behörden bekannten Nacht im ganzen Königreich die sogenannte Rekruten-Presse vorgenommen wird. Gewöhnlich geschieht dies kurz vor Weihnachten und meist in den nächtlichen Stunden von 12 bis 5 Uhr. Die meist von Militär unterstützten Männer der Ersatz-Kommission, wenn man sie so nennen darf, dringen dann in die betreffenden Behausungen und suchen und greifen die designirten Individuen in jeder Lage und in jedem Orte auf. Da diese, wenn sie sich nicht vorher flüchten konnten, sich oft in die entlegensten Winkel verstecken, so kommt es häufig vor, daß man sogar Schlösser erbrechen und Thüren einschlagen muß, weshalb die erforderlichen Instrumente instruktionsmäßig stets mitgeführt werden. Daß dabei häufig Verwechselungen und tragikomische Momente vorkommen, ist begreiflich, und erst im vorigen Jahre ereignete es sich in einer kleinen Stadt, daß eine Mutter, welche sich, um ihren Sohn zu retten, in Mannskleidern in's Bett gelegt hatte, fortgeführt, und natürlich am andern Morgen wieder entlassen wurde. Die auf diese Weise ausgehobenen Rekruten werden einstweilen in einem sichern Lokal — in Städten auf der Hauptwache untergebracht und dann in bestimmte Depots abgeführt, wo erst das sogenannte Brakken — Aussuchen — vorgenommen wird, und wo noch viele als unbrauchbar entlassen werden, wobei bekanntlich auch Rubel eine Hauptrolle spielen. Die Abführung von hier geschah heut, und ging der Zug einstweilen nach Lenszyc. Wer noch nie einen solchen Transport gesehen, kann sich keine richtige Vorstellung machen. Die Rekruten bilden ein Viereck, das dadurch gänzlich eingezäunt ist, daß die Transporteurs lange Stangen halten, also gleichsam Pfähle eines beweglichen Zaunes bilden, indem jeder derselben am Ende einer horizontal getragenen Stange anfaßt: zu den Seiten und im Rücken reitet die Eskorte und treibt diejenigen zur Eile, die sich etwa zu einem Händedruck oder letzten Kuß an die den Zug noch eine Strecke begleitenden Eltern oder Verwandten über die sie einschließende Stange beugen wollen. Und doch sind diese Leute, wenn sie einmal dem Heere eingereiht sind, mit wenigen Ausnahmen, meist zufrieden mit ihrem Loose, und bewegen sich wie Räder in einer großen, von unwiderstehlicher Kraft getriebenen Maschine, stumm, ergeben und gehorsam.

In dem zu Stuttgart gehörenden Weiler Heslach bewohnten bisher zwei aus 15 Köpfen bestehende Familien Eine Stube. Kürzlich ist noch eine aus 8 Köpfen bestehende Familie dazugezogen, so daß jetzt 23 Personen verschiedenen Alters und Geschlechts in einer und derselben Stube vereinigt sind.

Im naturwüchsigen, Jesuiten- und Redomptoristenbegnadeten Niederbaiern ereignete sich kürzlich Folgendes: Ein Bauer stirbt und seine seither bei ihm wohnende Base steckt, als der Leichnam im Sarge war, geschwind, sich unbemerkt glaubend, ein Briefchen in den Rücken desselben, gerichtet an die vor 14 Jahren verstorbene Mutter der Base, damit es dieser in der Ewigkeit übergeben werde. Das Briefchen lautet: „Liebe Muther, Weil es gerade schöne Gelegenheit giebt, so schiege (schicke) Ich ihnen durch den Herrn vethern, diseſ Brivchen, mit der Bithe, sie möchten Mir 3 Nummer träumen lassen, weil sie wissen das es mir nicht gut get. Das Papier zwar verwesèt, aber bei Gott kein Ding unmöglich ist so wohlen sie unsern Hergoth recht schön biethen (bitten) und mir von den 3 Nummern die gewis kommen nachricht geben und so verbleibe Ich ihre aufrichtige Tochter M." Adresse: „An meine verstorbene Muther in der Ewigkeit. Durch Güte."

Das pariser „Pays" theilt folgenden merkwürdigen Vorfall mit: Ein alter Viehhändler aus Nogent-Le-Rotrou, dessen Geschäfte zurückgegangen waren und der bis zu der traurigen Rolle eines Viehtreibers in Versailles herabgesunken war, trieb vor einiger Zeit Vieh nach Sceaux, von woher er nicht wieder zurückkam. Nachdem alle Bemühungen, eine Spur von ihm aufzufinden, sich als vergeblich herausgestellt hatten, ging seine Frau zu einer Somnambule im Faubourg Montmartre, welche, im magnetischen Schlafe gefragt, aussagte, daß der Vermißte sich in einem kleinen Teiche eines Gehölzes zwischen Sceaux und Versailles ertränkt habe, wo man auch seinen Leichnam finden werde. Auf diese Aussage hin wurde denn auch wirklich der Verunglückte aufgefunden. Einige Zeit nach diesem Vorfalle befand sich die Wittwe des Verunglückten in Fontainebleau, wo sie Zeuge der Klage einer Gärtnersfrau über ihr vermißtes Kind war, ein Mädchen von 11½ Jahren. Sie rieth ihr, die Somnambule zu besuchen, was die Frau denn auch in Begleitung einer Verwandten that. Dort erfuhr sie, daß ihre Tochter ermordet worden sei und daß sich der Leichnam derselben in dem Brunnen eines Hauses der Banlieus von Fontainebleau finden werde. Die sofort angestellten Nachforschungen bestätigten die Aussage der Somnambule; der Körper des unglücklichen Kindes ward in dem Brunnen gefunden, mit Spuren eines gewaltsam erlittenen Todes. Der Mörder, den die Somnambule beschrieben hatte, wurde verhaftet und wird vor die nächsten Assisen des Departements der Seine und Marne gestellt werden.

Aus Valparaiso wird eine merkwürdige Geschichte gemeldet: Im vorigen Herbste strandete eine Handelsbrigg aus San Francisco, der „Chatham", an einer bisher unbekannten Inselgruppe im stillen Meere, in der Nähe der Navigators-Insel. Die Bewohner, die nie einen Weißen gesehen, machten Anfangs feindselige Miene, wurden aber dadurch gewonnen, daß der Kapitän sich ganz allein unter sie wagte. Sie plünderten das Wrack und brachten die Besatzung in verschiedenen Häusern unter. Am folgenden Morgen wurden die Schiffbrüchigen zusammengeholt und unter Begleitung eines starken mit Speeren bewaffneten Trupps auf eine abgelegene Gegend geführt. Sie erwarteten, geopfert zu werden und wurden angenehm enttäuscht, als sich zeigte, daß sie unter die Bürgerwehr aufgenommen und einexerzirt werden sollten. Wenigstens deuteten sie die Prozeduren so, die mit ihnen vorgenommen wurden. Allmälig kamen sie aber dahinter, daß sie in den Götterstand versetzt waren, und daß, was sie für Tirailleurdienst gehalten hatten, einen Gottesdienst vorstellte. In sechs Wochen erbauten sie aus den Trümmern des Schiffes ein

Boot, auf dem der Kapitän und der Arzt glücklich die Navigator-Insel erreichten. Die Inselgruppe, auf der ihre Gefährten noch verweilen, besteht aus 18 kleinen Eilanden und hat etwa 2500 Einwohner. Sie bringt nichts als die Kokus-Palme, aber die Küsten sind reich an Perlmuscheln, und der Kapitän hofft, durch Einrichtung einer Perlfischerei, wieder zu dem Ersatz seines Schadens zu kommen.

Blanche Neville,

oder:

Maria Stuarts Lieblings-Favoritin.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Als Maria Stuart in den Palast von Holyrood nach ihrem Nachmittag-Spaziergange zurückkehrte, hatte sich ihr schönes Gesicht in einen Ausdruck von Melancholie verwandelt, und während sie sich an dem Stickrahmen niedersetzte, stieg ein Seufzer aus ihrer Brust empor; ihre Ehren-Damen waren an den ihnen angewiesenen Plätzen gleichfalls in Stillschweigen versunken. Das Wiedersehen eines Mannes, den sie an dem Hofe von Frankreich in ihren sorgenlosen Tagen gekannt, erweckte in ihrer Brust manches süße, aber auch bittere Gefühl, und so saß sie mehr als eine Stunde lang unter ihren Hof-Damen mit ihrem stillen Kummer beschäftigt, während sich dann und wann eine heimliche Thräne aus ihren schönen Augen stahl und an den Rosen ihrer Wangen herabglitt, welche, gleich den crystallnen Thautropfen, zwischen die seidenen Blumen fielen, die ihre Hand erschuf.

Die anmuthigen Jungfrauen, welche sie umgaben, waren schon längst an solche vorübergehende Ausbrüche von Niedergeschlagenheit ihrer Gebieterin gewöhnt; und obgleich sich ihre Blicke oft auf das traurige Antlitz ihrer Königin wandten, so wagte doch keine das Stillschweigen zu unterbrechen, und die liebenswürdige Gruppe verfolgte ihre Beschäftigung, ohne nur ein Wort mit einander zu wechseln, denn wenn die schöne Königin von Schottland traurig war, so konnten die, welche sie liebten, auch nicht anders sein. Während diese tiefe Melancholie sich um die Königin lagerte, trat ein Page in das Zimmer, und sich auf ein Knie niederlassend, überreichte er der Königin ein Billet; sie durchlas es, und ein Lächeln brach durch die Thränen, welche noch ihre Augen füllten.

„Man bittet nur um das, was uns eine halbe Stunde Nachdenken bestimmt hat, zu thun," sagte sie mit leiser Stimme; sich dann an eine ihrer Ehren-Damen, einer Jungfrau von hoher Schönheit, wendend, sagte sie laut:

„Komm zu mir, Marie Fleming. Du begleitetest uns eben bei unserem Nachmittag-Spaziergange — bemerktest Du wohl einen fremd aussehenden Mann in der Wendung der Allee, welche zu dem großen Sommer-Pavillon führt?"

„Nein," sagte Maria Fleming, „wenn ein solcher Mann dort war, so habe ich ihn nicht gesehen, Ihro Majestät."

„Ist Niemand hier, der diesen Mann bemerkte?" frug Maria, indem sie sich an ein anderes reizendes Wesen wandte, die halb aufgestanden von ihrem Stickrahmen der Unterhaltung zuhörte. In dem Augenblicke aber, daß ihre Blicke auf das lächelnde Gesicht der Königin fielen, überzog eine plötzliche, aber bescheidene Röthe Gesicht und Busen, und ihre langen Augenbraunen ließen sich über ihre sanften blauen Augen herab, und obgleich sie jetzt auch lächelte, so zitterte doch ihre Hand heftig, während sie ihre Nadel ergriff und in den Farben eines Veilchens mit großer Emsigkeit zu sticken versuchte. Und die Königin lächelte wieder, aber schalkhafter wie vorher.

„Nun meine theure Blanche," sagte sie, indem sie die junge Dame, welche eine so große Verwirrung verrathen hatte, anredete, „Du, die Du eine solche Liebe für die Müsik hast und die Laute in dem glücklichen Frankreich zu spielen lerntest, sollst diese Frage entscheiden. Hier ist nehmlich eine Bitte an uns von dem Lord Ludney, worin er um die Genehmigung anträgt, einen italienischen Tonkünstler — Namens Chatelard — auf unsern Ball diesen Abend einführen zu dürfen. Was meinst Du Blanche, können wir wohl diesem Gesuche willfahren?"

Blanche näherte sich dem Stuhle ihrer Königlichen Herrin, voll von jungfräulichem Erröthen, und an dem ganzen Körper zitternd, wie ein furchtsamer Vogel. „Ich bitte Eure Majestät, schonen Sie mich!" lispelte das arme Mädchen, eingeschüchtert durch die neugierigen Blicke, welche auf sie geworfen wurden.

„Ah ha! ist es schon dahin gekommen?" sagte die Königin leise, indem sie die Verlegenheit bedauerte, welche ihre Worte erzeugt hatten.

„Hier, meine Liebe, halte für uns diese goldenfarbene Seide, während wir einen Faden für diese Nacht-Viole abwinden. Nein, zittere nicht so," fügte sie in einem Wisper hinzu, während das schöne Mädchen ihren Kopf über die Seide neigte, um die Thränen zu verbergen, welche sie trotz allem Anstrengen nicht verhindern konnte, ihren Augen zu entschlüpfen; „komme in unser Toilettzimmer, nachdem wir uns angezogen; bis dahin beruhige Dich, alles wird gut gehen mit Dir und der abentheuerliche Ritter soll Gelegenheit haben, sich Dir zu erklären."

Maria blickte nicht auf ihre Ehrendame, während sie diese gütigen Worte in ihr Ohr flüsterte, sondern fuhr fort sich mit ihrer Nadel zu beschäftigen, doch nachdem sie noch einige Minuten an den Blättern der Nacht-Viole gearbeitet, stand sie von ihrem Stickrahmen auf und ging langsam auf ihr Toilettzimmer zu. Zwei von ihren Damen erhoben sich von ihren Rahmen um ihr zu folgen, aber lächelnd befahl sie denselben bei ihrer Arbeit zu bleiben, und trat in ihr Zimmer, wohin sie nur die zarte Blanche, die jüngste und schönste ihrer Ehrendamen, welche ihr von dem Hofe Catharina de Medicis gefolgt war, begleitete.

„Komm, komm, meine theure Blanche, während Du hinter uns stehst, um diese lästigen Locken für uns zu flechten, erkläre uns alle diese Thränen und dieses Erröthen; schäme Dich Mädchen! bist Du nicht an dem Hofe Frankreichs bei unserer schönen Schwieger-Mutter erzogen worden und hast noch nicht gelernt, Deine Gefühle besser zu unterdrücken," rief die Königin sich in dem Lehnstuhle vor ihren Spiegel niederlassend und ihre kostbaren Locken zurückwerfend, daß sie wie eine goldene Fluth ihren weißen Nacken bedeckten.

„Komm, Zitterer, an die Arbeit und erzähle uns die ganze Geschichte dieser mächtigen Liebe — denn mächtig muß sie

sein, um den Cavalier in diese rauhe Region, weit entfernt von la belle France, zu ziehen.

„In Wahrheit, meine gnädige und edle Gebieterin, ich habe nichts zu erzählen, ausgenommen, daß ich meine unjungfräulichen Gedanken zu sehr und zu oft auf einem Manne ruhen ließ, der selbst nie Gedanken oder freundliche Blicke für mich hatte."

„Nein, das ist entweder zu große Bescheidenheit oder kaum aufrichtig genug, meine Holde. Stützten wir uns nicht diesen Nachmittag auf Deinen Arm? bemerktest Du nicht wie glänzend und von Liebe strahlend seine schwarzen Augen funkelten, als wir bei ihm vorüber gingen? Wir würden ihn vielleicht nicht erkannt haben, wenn nicht diese sonderbar glänzenden Augen und der Ausdruck jener heftigen Freude, die aus ihnen sprach, es uns entdeckt hätten."

„Ach! sie waren nur allein auf Ihre Majestät geheftet: mich sah er nicht — mich sah er nicht. So war es auch immer in Frankreich und so ist es auch hier!" rief das schöne Mädchen mit Kopfschütteln und sich umsonst bemühend, die Thränen unter ihren vollen Augenbrauen zu verbergen, welche ihren Glanz verdunkelten.

„Kind, das ist bloße Einbildung — die äußerste Extase der Einbildung!" rief Maria, indem sie sich so plötzlich umwandte, daß die Fülle ihrer kostbaren Haare der zitternden Blanche aus der Hand entschlüpften und gleich Wellen bis auf den Fußboden fielen. „Es ist unmöglich, daß er Deine reine Schönheit in einem solchen Lichte betrachten könnte. Er darf es nicht wagen seine Liebe auf uns zu richten. Wenn wir nur einen Augenblick so dächten, so sollte Ludneys Bitte durch einen Befehl für seinen Protegée beantwortet werden, Schottland innerhalb vierundzwanzig Stunden zu verlassen."

„Das verhüte der Himmel, daß meine unbedachtsamen Worte dem Cavalier so viel Unheil bringen sollen," rief Blanche, indem sie ganz blaß aus Schreck über ihre aufrichtigen Worte wurde.

„Nein, nein, es war nur ein zerstreuter Gedanke, Mädchen, vergiß ihn. Was, schluchzend! Nein, das geht nicht, so gehe nur sogleich auf Dein Zimmer, denn diese Thränen machen nur die Augen dunkel, welche heute Abend glänzen müssen."

Maria erhob sich von ihrem Lehnstuhl, während sie diese tröstenden Worte zu ihrer Favoritin richtete, dann ihre Hand zärtlich über den Kopf von Blanche streichelnd, entließ sie dieselbe mit einem aufmunternden Lächeln. Als Maria allein war, ließ sie sich wieder in den Lehnstuhl nieder und ihren Arm auf das Toilett-Tischchen stützend, verfiel sie in tiefes Nachdenken. Ein Gefühl des Heimaths-Weh überwältigte sie wieder, als sie ihre Gedanken nach dem Lande, welches sie so liebte und welches ihr Herz erfüllte, schweifen ließ, und mehr als einmal lüftete sie diese herrlichen und symmetrischen Hände zu ihren Augen, um die Thränen, die sich dort gesammelt hatten, zu trocknen.

Mehr als eine Stunde saß sie so in dem Uebermaße ihrer Gefühle versunken, ihre kleinen Füße in der Fülle eines türkischen Teppichs verborgen, welcher in dem Zimmer ausgebreitet war, und jede Veränderung von diesen holden Gesichtszügen spiegelte sich in einem crystallnen Glase, welches in einer Einfassung von Filagren-Silber vor ihr auf dem Tische stand. Endlich wurde sie durch das Schlagen einer Uhr, welche in dem Vorzimmer stand, aus ihrem Nachdenken erweckt — sie sprang, sich verwundernd über ihre eigene Träumerei, mit einem schwachen Lächeln auf ihren Lippen, von dem Lehnstuhle auf und berührte eine kleine Klingel, welche, in der Gestalt einer goldenen Blume und reich mit Rubinen besetzt, auf dem Tische lag.

Die vier Marias kamen eine nach der andern bei dem Tone dieser helltönenden Rubin-Glocke lächelnd und voller Freude, die durch ein fröhliches Gespräch zwischen ihnen in dem Vorzimmer erzeugt worden, in das Gemach der Königin, die schnell mit ihnen sympathisirte und sich mit ihnen freute. Diese Mädchen waren alle die Gespielinnen ihrer Jugend-Jahre gewesen, und deßhalb wurde sie bald, trotz ihrer Melancholie, von dem Geiste ihrer Fröhlichkeit hingerissen; sie lachte über ihre Scherze, die sie in dem Vorzimmer getrieben, als sie ihr dieselben erzählten, und setzte sich dann wieder mit glänzenden Augen und lächelndem Munde nahe an dem Spiegel nieder.

Die vier Jungfrauen umringten sie, gleichsam wie so viele Vögel um eine Blume. Sie waren alle liebenswürdig, und einige sogar sehr schön; aber trotzdem, daß sich Maria Stuart nur in ihrem reichhaltigen Toilett-Anzuge und halb verborgen in dem Reichthume ihres kostbaren Haares unter ihnen befand, so vereinigte sie doch in ihrer eigenen Person die Liebenswürdigkeit und Schönheit von Allen.

Die Perlen, welche wie Schneeglöckchen unter einer Masse von Juwelen auf dem Tische zerstreut umherlagen, und welche ihren Glanz über den schön geformten Arm, den sie an dem Rande des Tisches ruhen ließ, warfen, waren nicht makelloser in ihrer Alabaster-Weiße, als die kleinen und regelmäßigen Zähne, welche bei jedem Lächeln durch ihre Lippen glänzten.

Die königliche Schönheit warf kaum einen einzigen Blick in den Spiegel, während die anmuthige Maria Breton die schwersten Locken ihres reichen Haares unter dem kleinen Baret von schwarzem Sammet in eine Masse versammelte und reizend nach der damaligen Mode befestigte, während Maria Levingston die übrigen von dem Teppich, wo sie sich mit den herumliegenden Juwelen vermengt hatten, emporhob. Während die jungen Damen so mit ihr beschäftigt waren, saß die Königin Maria gut gelaunt in ihrem Lehnsessel, den Arm noch immer auf dem Tische ruhend, bald mit der schönen Maria Seaton, welche ihre kleinen Füße in die gestickten Schuhe verbarg, bald wieder mit der mehr schüchternen Maria Levingston plaudernd, welche mit einem Kleide von dunkelblauem Sammet an ihrem Arme nahe bei ihr stand, und dann plötzlich wieder in ein Stillschweigen übergehend, welches durch die Bemerkungen ihrer Hof-Damen über solche Personen und Gegenstände hervorgerufen wurde, die ihrem zartfühlenden Herzen nur zu theuer waren.

Maria trauerte noch um ihren Gemahl Franz den Zweiten, aber die reiche Farbe ihres dunklen Gewandes contrastirte nur um so mehr zu ihrem Vortheile mit der Schönheit ihres klaren Gesichtes. Die Perlen, welche in ihrem Haare glänzten, wurden nur durch einen sterngestalteten Diamant

(Nebst Beilage.)

in ihrer Einfachheit unterbrochen, und welcher bis zur Gränze ihrer schönen Stirn herabfiel, während eine Schnur von größeren Perlen, an welcher ein Kreuz befestigt war, ihren rundgeformten Hals einschlossen und von dort bis zu ihrer Taille hinabglitt; so angekleidet, erschien sie in dem schönen und reinen Geschmack der Farben, welche ein Künstler so liebt, zu betrachten.

Sie erhob sich von ihrem Toilett-Tische, mit einem einzigen Blicke in ihren Spiegel, befahl in sanften Tönen ihren Damen, in ihren schönsten Reizen vor dem Anfange des Balles bei ihr zu erscheinen, und verließ lächelnd das Zimmer, um in einen inneren Saal zu schreiten. Einige Minuten später hörte man eine süßtönende Melodie durch die halboffenstehende Thür, durch welche Maria gegangen, hindurch wehen, und die auch in kleinen Zwischen-Pausen bis zu dem Einbruch der Dunkelheit das Ohr berauschte und entzückte.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 18. November 1853.

1. Der Häusler Gottfried Schmidt aus Saalberg stand vor den Schranken; er ist wegen Zolldefraudation so wie wegen Beleidigung und Mißhandlung eines öffentlichen Beamten bei Ausübung seines Dienstes angeklagt. Er ist nämlich mit Butter und Käsen im Grenzbezirk und zwar auf der Straße betroffen worden, deren Quantität nicht mit der Bezettelung gestimmt hat. Zeuge der Anklageschrift hat der ꝛc. Schmidt der Aufforderung des Grenzbeamten, mit nach dem Steueramt zu fahren, nicht genügt, und als dieser seinem dienstlichen Verlangen hat Folge verschaffen wollen, den Grenzbeamten geschimpft und ihn gestoßen. Der Angeklagte bestritt nicht nur allein Letzteres, sondern auch die Quantität der bei sich geführten Butter. Der Grenzbeamte hat nämlich 21 Pfund Butter bei ihm vorgefunden, während ꝛc. Schmidt behauptete, nur 22 Stück in halben Pfunden bei sich geführt zu haben. Es wurden 2 Zeugen abgehört, durch deren Aussagen die Zollcontravention resp. der Widerstand gegen den Grenzbeamten als festgestellt erachtet wurde. Der Königl. Staatsanwalt plaidirte und beantragte die Confiscation der Butter resp. des Werthes derselben mit 3 Rthlr. 10 Sgr. auszusprechen, die Nachzahlung der einfachen Gefälle als Strafe, ev. verhältnißmäßiges Gefängniß im Falle des Unvermögens zu erkennen und wegen des gewaltsamen Widerstandes den Angeklagten zu 6wöchentlichem Gefängniß zu verurtheilen. Nach erfolgter Berathung erkannte der Gerichtshof auf Confiscation der 21 Pfund Butter resp. deren Werth, eine Geldstrafe von 5 Rthlr. 18 Sgr. ev. 4 Tage Gefängniß bei dessen Unvermögen und wegen der vollführten Beleidigung und des thätlichen Widerstandes gegen einen Beamten bei Ausführung obrigkeitlicher Befehle, 6 Wochen Gefängniß unter Auferlegung der Kosten.

2. Vorgerufen wurde der Stellmacher und Hausbesitzer Traugott Frischling aus Crommenau, welcher wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten bei Ausübung seines Dienstes resp. Widersetzlichkeit gegen denselben angeklagt ist. Am 25. Septbr. c. war nämlich in der Brauerei zu Seiffershau Kirmes und als die vergönnte Tanzzeit vorüber war, wurde durch 2 Gensdarmen Feierabend geboten, die Gäste entfernten sich und unter diesen der Angeklagte, welcher sich beim Fortgehen gegen dritte Personen, eines ungehörigen beleidigenden Ausdruckes, in Bezug auf die Gensdarmen, bediente. Dies hörte einer der Letzteren, ohne den Angeklagten zu kennen; eilte diesem nach, forderte ihn zur Rückkehr in das Wirthshaus auf, um ihn recognosciren zu lassen; indeß leistete er beharrlich keine Folge. — Er warf sich zur Erde, schlug mit den Händen um sich und nur der Gewalt war es möglich, den Angeklagten bis in die Brauerei zurückzuführen, wo er erkannt und entlassen wurde. Er ging nicht nach Hause, denn bald nachher kam er wieder in die Brauerei zurück, verlangte Bier, was ihm verweigert wurde; dem Auftrage: sich zu entfernen, folgte er nicht und mußte mit Gewalt fortgewiesen werden. — Der ꝛc. Frischling bestritt die Anklage durchweg und behauptete: selbst Mißhandlungen erfahren zu haben. Es wurden 4 Be- und 8 Entlastungszeugen eidlich abgehört, von welchen Letztern zu Gunsten des Angeklagten fast nichts angeführt wurde, nur 2 derselben wollten Schläge fallen gehört haben, das Schlagen selbst aber nicht gesehen. Durch die Zeugenaussagen wurde der ꝛc. Frischling der Vergehen und der Uebertretung als überführt erachtet und der Königl. Staatsanwalt beantragte dessen Bestrafung mit 4 Wochen Gefängniß, 1 Rthlr. Geldbuße, ev. verhältnißmäßiger Verlängerung der Gefängnißstrafe. Der Angeklagte wurde durch den Referendarius Troll vertheidigt, welcher auf Freisprechung seines Defendenden, ev. auf Strafmilderung antrug. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängniß, 1 Rthlr. Geldbuße ev. 1 Tag Gefängniß und zur Kostentragung.

3. Der Schuhmacher Carl Wurm aus Maiwaldau, Kreis Schönau, stand vor den Schranken, er ist angeklagt wegen Widersetzlichkeit gegen einen öffentlichen Beamten bei Vornahme einer Amtshandlung. Er hat sich namentlich an einem Gensdarmen thätlich vergangen. Der ꝛc. Wurm bestritt die Anklage; es wurden 5 Zeugen abgehört, der Angeklagte durch deren Aussagen für überführt erachtet und der Königl. Staatsanwalt beantragte dessen Bestrafung mit 14tägigem Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 3 Wochen Gefängniß und zur Kostentragung.

4. Der Inlieger Carl Neumann aus Petersdorf ist wegen Holzdiebstahls im dritten Rückfalle angeklagt. Er hat im dortigen Forstrevier am Mühlberge (sogenanntes Gehänge) 4 weiche Baumpfähle und 5 starke Bohnenstangen in der Absicht rechtswidriger Zueignung abgeschnitten. Auf Antrag des Königl. Staatsanwalts wurde der Angeklagte unter Auferlegung der Kosten mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

5. Wegen eines verübten schweren einfachen und dritten Diebstahls wurden a. der Fabrikarbeiter Carl Gustav Treu aus Quirl, so wie b. der Inwohner Carl Gustav Treu von dort, Jeder durch den Gerichtshof zu einjährigtr Gefängnißstrafe, dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange und endlich c. der Fabrikarbeiter Franz Kriegel aus Steinseiffen wegen eines einfachen Diebstahls und Theilnahme von einem dergleichen zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf dieselbe Zeit und alle drei zur Kostentragung verurtheilt.

6. Die verehlichte Johanne Beate Hanke geb. Baumert aus Hermsdorf u. K. wurde wegen Diebstahls im ersten Rückfalle mit 4 Wochen Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte durch 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange und zur Kostentragung bestraft, mit Auferlegung der Kosten.

7. Ebenfalls wurde wegen Diebstahls der Böttcher Johann Ehrenfried Bäder aus Buchwald zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt und ihm die Kosten zur Last gelegt.

8. Wegen gleichen Vergehens wurde wider die verehlichte Inwohner Wolf, Johanne Ernestine geb. Maiwald zu Hermsdorf u. K., unter Auferlegung der Kosten eine 14tägige Gefängnißstrafe und endlich

9. wider die verehlichte Inwohner Anna Rosine Adolph aus Petersdorf wegen Diebstahls 1 Woche Gefängniß mit Auferlegung der Kosten durch den Gerichtshof erkannt.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

190. Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Schubert.
Wilhelm Nutt.
Pilgramsdorf und Goldberg, den 31. Dezember 1853.

Todesfall-Anzeigen.

70. Nach mehrjährigen schweren Leiden erfolgte gestern Abend um 10¾ Uhr das sanfte Dahinscheiden meiner innig geliebten Frau

Friedericke Theodore, geb. **Gottsche,**

in einem Alter von 70 Jahren, welches ich hierdurch in meinem, und im Namen der übrigen Hinterbliebenen meiner Familie, theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzeige, um stille Theinahme bittend.
Hirschberg den 3. Jan. 1854. C. M. Morgenbesser.

108. Todes-Anzeige.
Im heißen Sehnsuchtsgefühl nach der ihm vor wenigen Tagen vorangegangenen Ehegattin, und nach seiner am 3ten d. M. zur ewigen Ruhe getragenen Schwester, der verehl Wolf geb. Schöckel, entschlief gestern Abend sanft und gestärkt durch sein sicheres Hoffen auf Wiedervereinigung, der Bleichermeister

Herr Gottlob Schöckel

hierselbst im 72. Jahre seines Lebens.
Hart ruht die eiserne Hand des schweren Schicksals auf uns; die erbetene stille Theilnahme wird uns wohlthun, aber namenlos bleibt unser Schmerz.
Hirschberg, den 5. Januar 1854.
Die Hinterbliebenen.

50. Todes-Anzeige.
Mit schmerzerfüllten Herzen zeigen wir hiermit allen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten den Tod unsers geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des Hausbesitzers und Tischlermeisters

Johann Gottlieb Enkelmann

in Rudelstadt, an. Er starb den 22. Dezember, Abends ¼8 Uhr, nachdem er vorher noch mit den Seinigen die Abendmahlzeit genossen, und im Begriff war, in einem Buche zu lesen, unerwartet am Lungenschlage in einem Alter von 72 Jahren und 25 Tagen.
Die treue Liebe, mit der er seine Gattin, Kinder und Geschwister umfaßte, seine wahrhaft christliche Frömmigkeit, seine treue Fürsorge und gewissenhafte Pflichterfüllung wird uns auch ferner zu einem Muster der Nachahmung dienen; und daher wird sein Andenken nie aus unseren dankbaren Herzen schwinden.
Ruh' sanft, schlaf' wohl, in Deinem stillen Grabe nach so vielen Mühen, Sorgen und Beschwerden des Erdenlebens!
Rudelstadt, den 3. Januar 1854.
Die Hinterbliebenen:
Beate Enkelmann, als Gattin.
Christiane,
Juliane,
Rosina,
Johanna, } als Kinder.
Gottfried Enkelmann, als Bruder.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 8. bis 14. Januar 1854).

Am 1. Sonnt. n. Epiph. Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Goldberg. Den 26. Dezbr. Der Dienstknecht Gottlieb Hillger, mit Jgfr. Louise Kügler aus Neudorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 4. Dezbr. Frau Maurer Neumann, e. S., Wilhelm Robert. — Den 11. Frau Schneider Neigenfind, e. T., Hedwig Agnes. — Den 12. Frau Haushälter Trautmann, e. T., Ottilie Louise Selma.

Straupitz. Den 14. Dezbr. Frau Häusler u. Leinwandhändler Dittmann, e. T., Anna Amalie.

Schildau. Den 18. Dezbr. Frau Häusler Siegert, e. S., Friedrich Hermann.

Herischdorf. Den 16. Dezbr. Frau Hausbes. u. Maurerges. Reichstein, e. S. — Den 17. Frau Haus- u. Ackerbes. Zigert, e. T. — Den 18. Frau Hausbes. u. Maurerges. Hallmann, e. T.

Schmiedeberg. Den 10. Dezbr. Frau Weber Beyer, e. S. — Den 23. Frau Gastwirth Rüger, e. T.

Schönau. Den 15. Novbr. Frau Ackerhäusler Seifert in Alt-Schönau, e. T., Henriette Pauline. — Den 16. Frau Inw. Walprecht in Vorder-Mochau, e. S., Karl Heinrich Wilhelm. — Den 26. Frau Häusler u. Zimmermann Seifert in Alt-Schönau, e. T., Ernestine Karoline. — Den 29. Frau Häusler Köbe das., e. T., Pauline Auguste. — Den 3. Dezbr. Frau Klempnermstr. Schütz, e. T., Anna Emilie. — Frau Inw. Müller in Alt-Schönau, e. T., Pauline Henriette Auguste. — Den 8. Frau Inw. Seifert in Reichwaldau e. S., Wilhelm Gustav. — Den 9. Frau Häusler u. Siebmacher Friehmann in Ober-Röversdorf, e. S., Christian Wilhelm.

Schwerta. Den 15. Dezbr. Frau Färbermstr. Herrmann, e. T., Johanne Amalie.

Goldentraum. Den 20. Dezbr. Frau Hausbes. u. Fleischermeister Wieland, geb. Metzig, e. T.

Bolkenhain. Den 19. Dezbr. Frau Freibauergutsbes. Scheel zu Würgsdorf (pfarrtheil. Antheils), e. S. — Frau Schmiedemeister Kaufer zu Nieder-Wolmsdorf, e. S. — Den 20. Frau Kreis-Secretair Scheuermann, e. S. — Den 21. Frau Müllermeister u. Gerichtsscholz Wittwer zu Ober-Wolmsdorf, e. T., todtgeb. — Den 22. Frau Freihäusler Karl Rudolph zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 25. Frau Inw. Raupach das., e. T. — Den 26. Frau Freigärtner Schrammel zu Ober-Hohendorf, e. T. — Den 27. Frau Freigärtner u. Zimmermann Bittner zu Klein-Waltersdorf, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. Dezbr. Johanne Juliane geb. Häusler, hinterl. Wittwe des verstorb. Hausbes. u. Handelsm. Hrn. Kuppig, 53 J. 9 M. — Den 30. Benjamin Gottlieb Westphal, Maurer u. Ofensetzer, 58 J. 6 M. 19 T. — Den 1. Jan. Johanne Christiane geb. Littberger, hinterl. Wittwe des verstorb. Seilermeister Rose, 64 J. 4 M. 6 T. — Den 2. Friederike Theodore geb. Gotsche, Ehefrau des Stadt- u. Kaufmanns-Aeltesten Hrn. Morgenbesser, 70 J. 13 T. — Laura Emilie Bertha, Tochter des Schneidermstr. Hrn. Jahnke, 1 J. 8 M. — Den 4. Hr. Johann Gottlob Schöckel, Bleichermeister, 71 J. 1 M. 15 T.

Grunau. Den 28. Dezbr. Die Tochter des Häusler Rülke, 12 St. — Den 30. Anna Rosina geb. Bartsch, hinterl. Wittwe des verstorb. Häusler u. Stellmachermstr. Fröhlich, 74 J. 9 M. 22 T.

Hartau. Den 31. Dezbr. Johanne Beate geb. Hinke, hinterl. Wittwe des verstorb. Gärtner Ullmann, 64 J.

Warmbrunn. Den 26. Dezbr. Klara Bertha Agnes, jgste. Tochter des Brauermstr. Hrn. Seidel, 1 J. 2 M. — Den 1. Jan. Johann Gottfried Riegisch, gewes. Glöckner u. Gerichtsschreiber, 69 J. 8 M.

Boberröhrsdorf. Den 26. Dezbr. Ernst Wilhelm, jgstr. Sohn des Häusler Ehrenfried Weichenhayn, 2 J. 2 M. — Den 29. Marie Pauline, einz. Tochter des Häusler Rösler, 5 W. 3 T. — Mara Maria, Zwillingstochter des Häusler u. Handelsm. Klemm, 9 T. 9 St. — Den 3. Jan. Friedrich August, einz. Sohn des Inw. u. Maurer Hampel, 4 W. 3 T.

Schmiedeberg. Den 12. Dezbr. Karl Heinrich, Sohn des Häusler u. Weber Schwarzer in Hohenwiese, 5 M. 28 T. — Johanne Christiane geb. Ende, Ehefrau des Tagearb. Linke in Buschvorwerk, 58 J. — Den 18. Ernst Emil Hermann, Sohn des Häusler u. Weber Marschner in Hohenwiese, 7 M. 24 T. — Den 19. Christiane Karoline geb. Thomas, Wittwe des weil. Schuhmachermeister Hrn. Engemann, 57 J. 11 M. 23 T. — Den 20. Auguste Pauline Elisabet, Tochter des Kürschner Hrn. Preische, 9 J. 1 M. 18 T. — Johanne Juliane geb. Kühn, Wittwe des weil. Tagearb. Schubert, 67 J. 2 T. — Den 25. Johanne geb. Walter, Ehefrau des Tagearb. Exner, 62 J. 10 M. 22 T. — Den 28. Johanne Rosine geb. Wehner, Wittwe des weil. Tagearb. Teichmann, 72 J. 7 M. 27 T. — Den 29. Herr Johann Gottfried Rüger, Kretschambes. in Hohenwiese, 45 J. 13 T.

Greiffenberg. Den 31. Dezbr. Gustav Heinrich Julius, Sohn des Handschuhmachermstr. Wersig, 2 J. 2 M.

Goldentraum. Den 12. Dezbr. Der Hausbes. u. Weber Karl Traugott Köhler, 65 J. 5 M. 5 T.

Schönau. Den 23. Novbr. Friedrich Herrmann, Zwillingssohn des Bürger u. Nachtwächter Ebert, 1 J. 1 M. 21 T. — Den 4. Dezbr. Karl Gustav Emil, einz. Sohn des Tischlermstr. Seidel, 3 J. 5 M. — Den 6. Ida Klara, einz. Tochter des Königl. Kreisgerichts-Secret. Hrn. Neunherz, 1 J. — Ernestine Pauline, älteste Tochter des Inw. Brendel in Alt-Schönau, 1 J. 9 M. — Den 10. Karl Heinrich, jgstr. Sohn des Inw. Döring das., 5 M. 23 T. — Den 26. Wittwer Johann Gottfried Ritsche, Inw. das., 62 J. 5 M. — Karl Wilhelm Krause, Schuhmachermeister, 75 J. 15 T.

Bolkenhain. Der Wittwer u. Fleischermstr. Gottlieb Hofemeister, 58 J. — Den 7. Dezbr. Christoph Gründler, Auszügler zu Klein-Waltersdorf, 62 J. — Den 9. Gottlob Seibt, Auszügler zu Schweinhaus, 66 J. 11 M. 19 T. — Den 12. Joh. Heinrich Theodor Friedrich Kunze, Inw. zu Klein-Waltersdorf, 53 J. 5 M. 24 T. — Den 13. Die Wittwe Anna Regina Engler, geb. Urban, Auszüglerin zu Nieder-Würgsdorf, 79 J. 9 M. 12 T. — Den 14. Jggs. Christian Benjamin Koch, Sohn des Weber u. Hausbesitzer Koch, 33 J. 11 M. 4 T. — Christiane Karoline, Tochter des Freihäusler Raupach zu Georgenthal, 3 J. 2 M. 25 T. — Den 17. Christiane Karoline Auguste, Tochter des Inw. Winkler, 1 J. 9 M. 28 T. — Den 23. Maria Rosina geb. Walter, Ehefrau des Freigärtner Lorenz zu Wiesau, 66 J. 4 M. — Den 24. Die Wittwe Johanne Eleonore Preuß zu Nieder-Würgsdorf, 76 J. — Den 30. Rosine geb. Seewald, Ehefrau des Sattlermeister Klapper sen., 65 J.

Hohes Alter.

Herischdorf. Den 29. Dezbr. Die verwittw. Hausbes. u. Weber Magdalena Enge, geb. Breith, 83 J.

Boberröhrsdorf. Den 29. Dezbr. Christian Gottlob Demuth, Häusler u. Schuhm., 87 J. 3 M.

Wiesenthal. Den 24. Dezbr. Gottlieb Klose, ehemal. Freigärtner u. Kirchvater, 84 J. 1 M. 28 T.

Johnsdorf. Den 22. Dezbr. Verwittw. Frau Gerichtsscholz Tepler, 82 J. 3 M. 9 T.

Bolkenhain. Den 19. Dezbr. Die Wittwe Anna Maria Höppner, geb. Jäckel, 91 J. 4 M. — Den 26. Die verwittwete Freihäusler Maria Barbara Hübner, geb. Welz, zu Wiesau, 86 J.

---

94. **Musikalisches.**

Dienstag den 10. Januar, Abends 7 Uhr, giebt der hiesige Gesang-Verein im Schießhause die

Burschenfahrten,

d. i. eine Schilderung des Studentenlebens in 12 Männer-Gesängen mit Declamation von J. Otto.

Entré: 2½ Sgr. Textbücher, à Stück 2½ Sgr.

Es ladet dazu ergebenst ein

Der Männer-Gesang-Verein.

Friedeberg a. Qu., den 4. Januar 1854. **Parke.**

---

56. In Folge meines Aufrufes sind mir durch nachbenannte Wohlthäter folgende Geschenke für die hiesigen Armenhaus-Bewohner zur Weihnachtsbescherung zugegangen:

An baarem Gelde.

Von der verw. Frau Kfm. Raupach 1 rtl.; verw. Frau Senator Kriegel 1 rtl.; verw. Frau Justiz-Com. Woit 2 rtl.; Ung. 5 sgr.; Hr. San.-R. Tscherner 1 rtl.; Hr. Apoth. Großmann 15 sgr.; Ungen. 3 rtl.; Hr. Kreis-Chir. Güttler 15 sgr.; Hr. Rechnungs-Rath Eschenborn 15 sgr.; Hr. Prorektor Ender einen Coupon (26 sgr. 3 pf.); Frau v. Uechtritz 1 rtlr.; Hr. Kfm. Heß 1 rtl.; Hr. Graf Schaffgotsch auf Warmbrunn 3 rtl.; Hr. Kfm. Kuntze sen. 2 rtl.; Hr. Direktor Lampert 1 rtl.; Hr. Just.-Rath Strehla 1 rtl; Fräul. Lorenz 15 sgr.; Hr. Galanteriewaarenhändler Schliebener 10 sgr.; Hr. Ober-Amtmann Saage 1 rtl.; Hr. M. v. K. 1 rtl.; Hr. Kfm. Lippm. Weißstein 15 sgr.; Hr. Goldarb. Lundt 15 sgr; Ungen. 20 sgr.; Hr. Kfm. Tilesius 1 rtl.; Hr. Bürgermeister Dr. Meitzen 2 rtl.; Hr. Gutsbesitzer Schneider 15 sgr.; Hr. Lieut. Thimm 10 sgr; Hr. Spediteur Sachs u. Söhne 1 rtl. 10 sgr.; verw. Frau Syndikus Crusius 10 sgr.; Hr. Kfm. Kirstein 10 sgr.; Hr. Kämmerer Westhof 15 sgr.; Ung. 5 rtl.; Hr. Kreis-Gerichts-Rath Günther 2 rtl.; Hr. Kreis-Gerichts-Sekretär Roche 10 sgr. u. Hr. Stockmeister Schade 5 sgr.

An Sachen.

Ungen. 3 Paar wollne Kinderstrümpfe; Fr. Banquier Schlesinger 1 Dtz. baumwollne Halstücher; Ungen. 20 Packet Tabak, 3 Gebund Federposen, 1 Dtz. Schiefertafeln, 6 Dtz. Bleistifte, 6 Packet Wasserblei und 1 Packet Schieferstifte; Hr. Kaufm. Ludewig 2 Packet Federposen, 1 dito Schieferstifte und 1 Dtz. Bleistifte; Hr. Kfm. F. W. Diettrich 3 breite Kattun-Kanten-Schürzen und 4 dito Tücher; Hr. Kfm. Rosenthal ¾ Pfd. verschiedene Strickwolle, 10 Paar Handschuhe u. 2 Schürzen; Hr. Major v. Maltitz 1 getragenen Mannsrock, 1 Mütze, 1 Schul-Mappe u. 1 alte Federbüchse; Hr. Kfm. Weinmann 30 Schreibe-Bücher; verw. Frau Kfm. Kosche ¼ Scheffel Aepfel, 7 Pfund Backobst und 1 Pfd. Farin; verw Frau Kfm. Pollack und Sohn 1½ Dtz. Schiefertafeln; Hr. Kfm. Kirstein 6 bunte Schleier-Tücher; Hr. Brauer Strauß 1 Fäßchen Bier; Hr. Seifensieder Titze 1¼ Pfund Lichte und Hr. Färber Fiebig 1 Dtz. gedruckte leinene Kinderschnupftücher.

Die zweckmäßige Verwendung werde ich den hiesigen Behörden nachweisen.

Den edlen Gebern fühle ich mich gedrungen, im Namen der betheiligten Armen den innigsten und wärmsten Dank auszusprechen. Hirschberg, den 4. Jan. 1854.

Carl Euers,
Administrator des hiesigen Armenhauses.

*

109. Montag den 9. Januar, Nachmittag 2 Uhr,
Sitzung der Handelskammer.

104. ▭ z. h. Q. 13. I. h. 3. Rec. ▭ I.
▭ z. h. Q. 13. I. h. 4. Rec. ▭ I.

66. Die Bäcker-Innung hält ihr Quartal und Rechnungslegung den 9. Januar 1854 in der Behausung des Conditor Müller, am Ringe, unter den Kornlauben ab. Es werden daher alle hiesige und auswärtige Innungsmitglieder Nachmittags 2 Uhr dazu freundlichst eingeladen.
Hirschberg den 4. Januar 1854.
Friebe. Müller.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

118. Bekanntmachung.
Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Januar ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für Einen Silbergroschen geben:
Brodt: die Bäckermeister: Kleber 24 Loth; Schulz 22 Loth; Richter 20 Loth; die übrigen Bäckermeister: 23 Loth.
Semmel: die Bäckermeister: Schulz 12 Loth; Kleber 11½ Loth; Richter 10 Loth; die übrigen Bäckermeister: 11 Loth.

Die Fleischermeister verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch für 3 Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 3 Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr. Hirschberg, den 5. Januar 1854.
Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

16. Bekanntmachung.
Alle Einwohner hiesiger Stadt, welche gegenwärtig zum Feuerlöschdienst in irgend einer Weise designirt sind, haben, obgleich einige ausgegebene Zettel nur bis Ende d. J. lauten, sämmtlich ihren Verpflichtungen bis Ende Juni 1854 pünktlich nachzukommen.
Hirschberg, den 31. Dezember 1853.
Die Sicherheits-Deputation.

78. Nothwendiger Verkauf.
Das dem Fleischermeister Bräuer gehörige Haus Nr. 96 zu Erdmannsdorf, nebst Garten, ortsgerichtlich abgeschätzt
auf 350 Rthlr.
zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
12. April 1854, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:
1. Die Inhaber folgender für die Erdmannsdorfer Münzelkasse eingetragenen Kapitalien, und zwar:
 a) 8 Rthlr. laut konfirmirten Kaufbrief vom 8. Februar 1792,
 b) 10 Rthlr. gegen jura cessa laut Protokoll vom 20. Februar 1794,
 c) 10 Rthlr. gegen jura cessa laut Protokoll vom 20. Februar 1794,
 d) 20 Rthlr. laut Verhandlung vom 30. August 1828 vigore decreti und vom 26. Januar 1829.
2. Der Ernst Siegismund Felsmann oder dessen Erben der Cessionarien, wegen der Rubr. III. Nr. 3 aus dem Protokoll vom 6. November 1795 eingetragenen Post von 20 Rthlr. werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Hirschberg, den 18. Dezember 1853.
Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

97. Bekanntmachung.
Vom Jahre 1854 ab, werden in hiesiger Stadt die Viehmärkte an jedem zweiten Jahrmarktstage (Dienstag) abgehalten werden, weshalb am nächsten Jahrmarkte der Vieh-Markt Dienstag den 17. Januar c. a. stattfinden wird.
Liebenthal den 4. Januar 1854.
Der Magistrat.

72. Freiwilliger Verkauf.
Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.
Die den Gottlieb Raupach'schen Erben gehörige Hofehäuslerstelle Nro. 10/99 des Hypothekenbuchs von Nieder-Würgsdorf, abgeschätzt auf 101 Rtlr. 23 Sgr. 4 Pf zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 15. März 1854 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 10. Dezember 1853.

Auktionen.

58. Montag den 9. Januar c., Vormittags von 9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse, eine Wanduhr, weibliche und männliche Kleidungsstücke, einen Herren-Pelz mit Tuch überzogen, Betten und Leinenzeug, darunter 72 Ellen Kattun, Möbels und eine Radwer gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, Auktions-Commissarius.
Hirschberg den 5. Januar 1854.

51. Auction.
Mittwoch den 25. Januar 1854, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im herrschaftlichen Wohnhause zu Häslicht bei Striegau verschiedene Sachen, zum Nachlasse der verwittw. Frau Inspektor Nährich gehörend, als Uhren, Porzellan, Gläser, Meubels und Hausgeräth, Wagen und Geschirre, Schlitten 2c., gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Eisdorf, den 4. Januar 1854.
Hielscher, Vormund der Nährich'schen Minorennen.

Zu verpachten.

53. Eine sehr frequente Schmiede, in einer lebhaften Stadt und Straße gelegen, ist wegen plötzlichen Todesfall baldigst zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren durch
E. Rudolph in Landeshut.

75. Meine wohl eingerichtete, gewölbte Weißgerber-Werkstatt unter dem Gerberberg zu Goldberg, nahe am Mühlgraben, auch zur Rothgerberei zu benutzen, steht anderweitig von jetzt ab auf mehrere Jahre zu verpachten.
Der Färbereibesitzer Löwenthal.

82. Verpachtungs-Anzeige.
Die dem Tuchmacher-Mittel zugehörigen am Bober nahe der Stadt belegenen Fabrikgebäude, in welchen Woll-Spinnerei und Tuch-Appretur durch Wasserkraft betrieben wird, werden Michaelis 1854 pachtlos.
Zur Wiederverpachtung steht
den 15. März 1854
Termin an, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Pachtliebhaber belieben das Nähere beim Tuchmacher-Oberältesten Hauptmann zu erfragen, oder sich an denselben persönlich oder in portofreien Briefen zu wenden.
Löwenberg, den 1. Januar 1854.
Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.

Pachtgesuch.

48. **Ein Gasthof mittlerer Größe, oder ein anderes derartiges Etablissement wird bald zu pachten gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an die Expedition des Liegnitzer Intelligenz-Blattes wenden.**

77. **Danksagung.**

Durch die edle Municifenz Sr. Hoch- und Wohlgeboren des Königl. Pr. Lieutenants und Rittergutsbesitzers Herrn von Alvensleben auf Maywaldau und seines Herrn Bruders wurden am heiligen Abend 45 der ärmsten Kinder aus hiesiger Gemeinde reichlich beschenkt und ihnen dadurch eine lang entbehrte Freude bereitet. Indem wir gedachten Herren unsern tiefgefühltesten Dank Namens der betreffenden Eltern hiermit aussprechen, wünschen wir, daß Ihnen der Allerhöchste ein reichlicher Vergelter sein möge.

Maywaldau, den 1. Januar 1854.

Die Ortsgerichte.

Tschörtner, Ger.-Scholz. Scholtz, Ger.-Schrb.

Herzlichen Dank dem hochverehrten Frauen-Verein,
Die gütig den Kindern Weihnachts-Gaben weihn!
Ihnen sagen Eltern-Herzen Preis und Dank,
Gott belohn' es Ihnen lebenslang!

117. R. Hübner und E. Müller in Schmiedeberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

63. **Zur Einreichung der schlesischen $3^1/_2$ Proc. Pfandbriefe Lit. A., behufs Empfangnahme neuer Zinscoupons, deren Ausgabe schon am 16. Januar c. erfolgt, empfiehlt sich Abraham Schlesinger in Hirschberg.**

116. Die Ausreichung neuer Zinscoupons der Schlesischen Pfandbriefe Littera A beginnt mit dem 16. Januar. Wie früher übernehme ich auch diesmal diese Besorgung und bitte, da die Pfandbriefe präsentirt werden müssen, mir solche bis zum 15. Januar geneigtest zu behändigen.

Hirschberg. J. E. Baumert, Kürschnerlaube Nr. 15.

93. Die bewußten Dreie aus dem weißen Roß in der Löwenberger Vorstadt fragen: War das Ernst oder Spaß, am Mittwoch Nachmittag $4^1/_2$ Uhr? —
Wenn es Ernst war, so bitten wir den Spaß recht bald zu wiederholen und uns vorher davon zu benachrichtigen.

Löwenberg. Fr. Kl. C. Jä. G. Za.

6493. **Etablissements-Anzeige.**

Einem hochverehrten Publikum in und um Hirschberg die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier Orts als Nadler niedergelassen habe und bereits mit allen Sortiments Haar- und Stecknadeln, so wie auch aller Arten Häftel versehen bin und mich jeder Drath-Arbeit, so wie alle in mein Fach schlagende Arbeiten bestens empfehle.

Auch mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß ich auch jede Reparatur und Ueberziehung aller Arten Sonn- und Regenschirme übernehme, und in allen Beziehungen die billigste und pünktlichste Bedienung verspreche.

Hirschberg, den 27. Dezbr. 1853.

Wilhelm Schultz, Nadlermstr., wohnh. äußere Burggasse beim Weißgerbermstr. Hrn. Fritsch.

76. Der Dienstknecht Wilhelm Wiesner, gebürtig aus Eichberg, wolle sich alsbald bei seinem Bruder in Herischdorf melden.

95. Ich erkläre den Carl Ansorge hierselbst für einen rechtlichen und unbescholtenen Menschen. H. H.
Reibnitz den 2. Januar 1854.

Die Inhaber schlesischer Pfandbriefe, welche die Erhebung neuer Coupons mir zu übertragen geneigt sein möchten, ersuche ich ergebenst, mir die Pfandbriefe bis zum 20. Januar gefälligst zukommen lassen zu wollen.

Hirschberg. Kaufmann Troll.
96. Butterlaube Nr. 32.

Das Destillations-Geschäft von E. Laband wird in früherem Umfange und mit gleicher Aufmerksamkeit fortgesetzt, was zu gefälliger Beachtung hierdurch mitgetheilt wird.

E. Laband.

Hirschberg den 29. Dezember 1853.

80. **Warnung.**

Bei Beginn des neuen Jahres wiederhole ich meine früher schon in diesem Wochenblatte ausgesprochene Warnung, irgend Jemand auf meinen oder meiner Angehörigen Namen Etwas zu borgen, indem ich nichts wieder erstatte.

Schmiedeberg den 2. Januar 1854.

v. Erichsen-Trolle, Major v. d. A.

Verkaufs-Anzeigen.

83. Mein Haus Nr. 29 zu Warmbrunn bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflektirende bitte ich, ohne Einmischung eines Dritten, sich portofrei oder persönlich direkt an mich zu wenden.

Fr. Gutmann in Warmbrunn.

---

60. Verkauf einer Bäckerei.

Wegen eingetretener Veränderung ist ein Backhaus zu Lauban, in der vorzüglichsten Lage und lebhaftesten Gegend, wo die Waizenwaare besonders guten Abgang findet, aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Boten.

---

73. Ein Gasthof, gut gebaut, in einer Kreisstadt höchst frequent gelegen, mit circa 10 Scheffeln Aecker, ist für den soliden Preis von 5000 Rthlr. mit 6 bis 700 Rthlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Portofreie Anfragen ergehen an den Amtmann Geisler zu Löwenberg.

---

71. Veränderung wegen ist in Freiburg auf der Hauptstraße ein Haus mit 8 Stuben und Laden, 2 Kellern, Stallung, Wagenremise, Einfahrt in den Hof, und Garten, zu verkaufen. Das Nähere in der Expedit. des Gebirgsboten.

---

81. **Verkaufs-Anzeige.**

Der in Löwenberg vom Burgthore nach dem Goldbergerthore zu belegene Garten (sogenannter Parchen), ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an den Conditor **Knobloch** daselbst wenden.

---

115. Haus-Verkauf.

Das Haus sub No. 406 am Schützenplan hierselbst belegen, enthaltend 3 bewohnbare Stuben, 1 Gewölbe, mehrere Kammern und Stallung, nebst Scheuer und Garten, soll erbtheilungshalber meistbietend verkauft werden, und ist hierzu ein Termin

auf Montag den 9. Januar c., von Nachmittag 2 Uhr ab,

in gedachtem Hause selbst anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Baumertschen Erben.

Hirschberg den 4. Januar 1854.

---

98. Ein Bauergut, in einem Dorfe im Queisthale belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 62 Morgen Fläche, wovon 39 Morgen gutes Ackerland sind und der übrige Theil Wiese und Waldung. Die Gebäude sind in gutem Bauzustande und bestehen aus dem Wohnhause und Scheuer nebst Schuppen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

---

113. Eine gut eingerichtete Färberei, an einem dazu ganz geeigneten Wasser gelegen, mit vollkommener Utensilien-Einrichtung, in sehr guter Lage, mit einem freundlichen 2 Stock hohen Wohnhause und Gärtchen, ist sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten. Von wem? und wo? sagt der Commissionair **Johannes Hutter**.

Hirschberg den 29. Dezember 1853.

---

89. Die rühmlichst bekannte

aromatische Schwefelseiffe

von Eduard Heeger empfiehlt

Berthold Ludewig.

---

85. Ein firmer Hühnerhund steht zum Verkauf in
Nr. 162 zu Schmiedeberg.

Böhmische Steinkohlen.

6481. Da von Neujahr 1854 ab die böhmischen Steinkohlen zollfrei in die Königl. Preuß. Staaten eingehen, die Schatzlarer Steinkohlen als eine der Besten in Böhmen anerkannt ist und die Manger'schen Gruben unmittelbar an der Grenze (nur 1/2 Meile von Michelsdorf, 3/4 Meile von Liebau, 1 1/2 Meile von Schmiedeberg) belegen sind, so werden die hiesigen Steinkohlen dem darauf reflectirenden Publikum zur Abnahme empfohlen.

Der Verkauf erfolgt nach der Wahl des Käufers entweder im böhmischen Strichmaaß, wovon 2 1/3 auf die preuß. Tonne gehen, oder nach der preuß. Tonne; die Zahlung in kk. Banknoten oder in preuß. Courant nach dem Course.

Der gegenwärtige Preis der Kohlen auf den hiesigen sechs Schächten ist folgender:

1. Stückkohle der Strich	30 Xr. C. M.
2. Reine Würfelkohle	16—18 " " "
3. Gemischte Würfelkohle	12—14 " " "
4. Knörpel u. klare Kohle zusammen gemischt	6 — 7 " " "

Bei Abnahme größerer Partien wird angemessener Rabatt bewilligt, wegen Abschlusses von Contracten über fortlaufende Lieferungen wolle man sich an den Eigenthümer, Herrn Rudolph Manger in Prag, Nr. 1868/2, in frankirten Briefen wenden.

Rudolph Manger'sches Schichtamt Schwarzwasser,
nächst Schatzlar, den 24. December 1853.

6482. **Flansch**

für die Herren Forstleute in russischgrün, sowie auch in grau, braun und schwarz ist wieder vorräthig bei

Gustav Strauß in Goldberg.

---

47. **Avis.**

Um Anfragen zu begegnen, zeige ich hiemit ergebenst an, daß ein Verkauf meiner Papier- und Pappen-Fabrikate zu Buschvorwerk bei Schmiedeberg nicht mehr stattfindet, dagegen wird alles auf mein hiesiges Lager gearbeitet, auch alle eingehende Bestellungen von hierorts ausgeführt.

Liegnitz, im Januar 1854.

J. G. A. Jenkner, Papier-Handlung.

---

65. Neue große süße

gebackene Pflaumen

bei Eduard Bettauer.

---

61. **Tafelglas**

zu billigen Preisen bei F. Wittig, Tischlermeister.

---

55. Eine ganz neue Handmahlmühle, so wie gutes Schirrholz sind zu verkaufen bei

Ernst Friebe in Neu-Jannowitz bei Kupferberg.

---

63. Ein einspänniger Schlitten, mit Rehdecke und Pritsche versehen, so wie auch 4 Stück Bienenstöcke sind zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren in der Brauerei zu Fischbach.

---

92. Zu verkaufen sind:

eine Windfeihe,
ein einspänniger grün angestrichener Korb-Schlitten,
ein dito starker, ganz neuer Fracht-Schlitten,
ein neuer 3polstriger Schlitten
beim Scholtiseibesitzer Hoffmann in Petersdorf.

101. Einen 4sitzigen Tafelschlitten, desgl. für Kinder verkauft der Maler Müller No. 350 am Boberberge.

Saamen-Offerte.

49. Den hochgeehrten Kunden, sowie einem jeden Blumenfreunde empfehle zur Entnahme ihres Bedarfs an Blumensämereien mein wohl assortirtes Lager, bekannt durch Reellität der Waare und feste Preise: Levkoy, 20 Sorten blos großdoldige, neue halbengl. zum Bouquetschneiden sich eignend für 1 Rthlr.; 15 Sorten vorzüglichste neue großblüthige Zwerg-Pyramiden-Levkojen, deren jeder Stock ein prachtvolles Bouquet bildet, für 1 Rthlr.; 15 Sorten später blühende, hohe Pyramiden-Levkojen, welche eine schöne Flur des Glashauses für den Winter bilden, wenn sie später ausgesäet und in kleine Töpfe verpflanzt werden, für 1 Rthlr., die Prise zu 100 Korn, in Mischung das ¼-Loth 20 Sgr.; größtblumige Sommer-Levkojen, sehr schön an Farbe und Blumenmenge, 15 Sorten für 1 Rthlr., die Prise zu 100 Korn, in Mischung das ¼-Loth 20 Sgr.; neuester großblumiger lichtflammengelber Levkoy, 24 Korn 2 Sgr.; Herbst- und Winter-Levkoy in roth, blau und weiß, 100 Korn für 1 Sgr.; sonst noch 30 Sorten für 1 Rthlr.; 60 Sorten für 2 Rthlr.; 80 Sorten für 3 Rthlr.; 100 Sorten für 4 Rthlr.; die Prise 150 Korn; extra Mischung à Loth 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Lack, gefüllter Zwerg-, Busch- und Stangenlack, 100 Korn 3 Sgr., gewöhnlicher: 100 Korn 1 Sgr.; Topfnelken, Saamen der schönsten Florblumen, 100 Korn für 5 Sgr.; extra schöne Saamen-Nelkenstöcke, meist gelbrundig, 30 Stück für 1 Rthlr.; Astern, schönste gefüllte Astern in Mischung von hohen Kugel- und Röhrastern, à Loth für 15 Sgr.; desgl. Zwerg-Pyramiden-Astern, à Loth für 15 Sgr.; schönste ächte Zwerg-Bouquetastern, à Loth für 1 Rthlr.; französische Astern, 100 Korn für 1 Sgr.; extra neue und schönste Kugel-Astern, 100 Korn für 3 Sgr.; Rittersporn, vorzüglich gefüllten Zwergrittersporn in allen Farben, gemischt à Loth für 4 Sgr.; chinesischer Rittersporn, à Prise für 2 Sgr.; Balsaminen, gefüllte, in Mischung à Prise 2 Sgr.; blaßgelbe Rosen-Balsaminen, 24 Korn für 2 Sgr. — Von nachstehenden Florblumen die Prise 2 Sgr., rothblühender Portulack, vielfarbige großblumige Salpiglossen, großblumige Scabiosen, großblumige Stiefmütterchen, ächter Qualität, vielfarbene Zinnien, starkgefüllte monströse Elichrisum, beste Chinesernelken, brennendrothe Bartnelken, schön gefüllte Malven in vielen Farben, Phlox drom. in den schönsten Nuancen, Mimulus, Brachikome, ächte großblumige Reseda (gewöhnlich à Loth 5 Sgr.) Silene Kampanula pyram., Hahnenkamm. — Die Prise 1 Sgr.: Malopa, Hibiscus, Lupinen, Cacalien, Amobium, hohe und niedere Winde, buntes Löwenmaul, Caliopsis, starkgefüllte Zwerg- und hohe Tajetes. — Für den gewöhnlichen Hausgebrauch empfehle ich noch einige, jedoch ganz ächte Gemüsesaamen, als: Blumenkohl, frühe Wiener Oberrüben, allerbestes festes Weißkraut, krausen niedrigen Braunkohl, großen Knollen-Sellerie, Land- und Warmbeet-Sallat und Gurkenkerne zu sachgemäßem Preise. Geehrte Bestellungen erbitte recht zeitig franko an mich ergehen zu lassen unter Beilage des Betrags oder Anweisung auf Postvorschuß. Der Saame liegt zur Versendung bereit. —

Striegau in Schlesien, im Januar 1854.

Gustav Teicher, Kunst- und Handelsgärtner.

Kauf-Gesuche.

90. **Butter in Kübeln**
kauft Berthold Ludewig.

44. **Alle Sorten Aepfel**
kauft fortwährend
Carl Sam. Häusler.

45. Kaufs-Anzeige.
Altes Zinn, so wie alte Filzhüte kauft fortwährend zu den höchsten Preisen
Traugott Weiß
Nr. 138 an der Salzbrücke in Herischdorf.

Zu vermiethen.

64. Schildauerstraße No. 70 ist die 2. Etage vom 1. April ab zu vermiethen.

57. Zu vermiethen.
Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, jede mit Alkove, die eine vorn heraus und 2 mit der schönen Aussicht aufs Gebirge, nebst Altane, heller Küche, freundlicher Flur, nebst Zubehör, ist zu Ostern: und eine sehr elegant möblirte Vorderstube, nebst Alkove, und dicht dabei gelegener Kammer im ersten Stock am 1. Februar zu vermiethen,
innere Schildauer Straße Nr. 86 bei Carl Euers.

59. In dem Hause No. 7 unter der Tuchlaube, ist ein Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör zu Ostern zu vermiethen.

120. Zwei Stuben mit und ohne Stallung und Wagenplatz sind von Ostern ab zu vermiethen bei J. Rabitsch.

42. Vom April a. c. bin ich gewilligt den zweiten Stock meines Hauses nebst Zubehör wieder zu vermiethen.
Apotheker Schönemann.
Schmiedeberg den 9. Januar 1854.

111. Zwei Stuben im ersten Stock hinten heraus, eine Stube im zweiten Stock vorn heraus sind vor dem Langgassenthor, Nr. 906, zu vermiethen und das Nähere im Laden daselbst zu erfahren.

74. Vermiethungs-Anzeige.
Das seit zwei Jahren von Herrn Buchhändler Koblitz bei mir inne gehabte Lokal, Laden mit anliegenden 2 Stuben, ist vom 1. April c. ab anderweitig zu vermiethen.
Löwenberg den 3. Januar 1854.
August Voigtländer. Markt Nr. 16.

Personen finden Unterkommen.

13. Musiker-Gesuch.
Ein erster Violinist, ein erster Trompeter, ein Bassist, ein Oboer und ein Wirbeltambour finden sofort ein Unterkommen. Antwort ertheilt auf portofreie Anfragen Carl Kolley, Musikdirigent.
Beuthen in Oberschlesien.

91. Eine gute Köchin wird baldigst gesucht. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

107. Eine katholische Wirthin kann bei einem alten Herrn ein gutes Unterkommen finden.
Commissionair G. Meyer.

86. Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener, in der Bedienung geübter Bediente, findet zum 2. April d. J. bei mir einen Dienst.
Herrmannswaldau, den 2. Januar 1854.
Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, Königl. Landrath.

Lehrlings-Gesuch.

106. Ein Lehrling zur Malerei (mit, auch ohne Lehrgeld) kann gut placirt werden. Commiss. G. Meyer.

Gefunden.

84. Ein Portmonnaie mit verschiedenen Münzsorten ist in meinem Laden liegen geblieben. Sieber.

62. Am 4. Advent-Sonntage ist ein Cigarren-Ständer mit Gummy-Schlauch beim Conditor Diettrich stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren zurück erhalten.

114. Vor Weihnachten fand ich in meinem Laden einen neuen silbernen Fingerhut. Verlierer melde sich bei
Ludwig Gutmann, Handschuhmacher u. chir. Bandagist.

110. Am Weihnachts-Abend ist ein dunkelgrünes Tuch gefunden worden und abzuholen beim Handelsmann Keil zu Friedeberg am Queis, am Markt.

119. **Ein weißer Hund hat sich am 3. Januar zu mir gefunden. Verlierer melde sich in No. 3 zu Erdmannsdorf.**

Geldverkehr.

88. **300 Thlr.** sind gegen genügende Sicherheit baldigst zu verleihen. Wo? sagt die Expedition d. B.

Einladungen.

99. Sonntag den 8. Januar ladet zur Tanzmusik freundlichst ein der Schankwirth Joseph.

87. Heute Sonnabend Kaldaunen bei Schick.

102. **Eunomia-Kränzchen** im Schießhause, Sonntag den 8. Januar. Abends $\frac{1}{2}7$ Uhr.

103. Montag den 9. Jan. ladet zu Kaldaunen, welche von Mittag ab zu bekommen, ergebenst ein
A. Keil auf dem Kavalierberge.

105. Sonntag den 8. Januar ladet zur Tanzmusik nach Hartau ergebenst ein Friedrich.

112. **Sonntag und Montag** findet bei mir ein großes Geld-Lagen-Schieben bei gut geheizter Bahn statt.
Zugleich ladet zum **Wurstpicknick** auf dieselben Tage ergebenst ein Schönfeld.

60. Das zweite Kränzchen in meinem Lokale findet statt **Mittwoch den 11. Januar.**
Hermsdorf u. K. Tietze.

52. Ergebenste Einladung.

Nach dem Wiederbeginn der bekannten Schlittenpartieen nach und von den Grenzbauden erlaubt sich der Unterzeichnete seine zahlreichen Gönner und Freunde und ein verehrtes Publikum, zu recht öfteren Besuchen hiermit ergebenst einzuladen, mit dem Bemerken, daß für gut besetzte Musik, so wie für gute Speisen und Getränke jederzeit gesorgt sein wird. Klein-Aupa, den 3. Januar 1854.
Fr. Blaschke, Besitzer der Grenzbaude.

54. Dienstag den **10. Januar 1854**

Concert

vom Musik-Director B. Bilse
in Hohendorf bei Goldberg.

Billets à 5 sgr. sind bis zum 9. d. M. bei Unterzeichnetem in Hohendorf, in Hainau bei Herrn Kaufmann Fischer, in Goldberg bei Herrn Kaufmann Ullrich & Ramsler, in Jauer bei Herrn Brauer-Mstr. Bänsch, und Billets à $7\frac{1}{2}$ sgr. an der Kasse zu haben.
Anfang Nachmittag 3 Uhr.
F. Rother.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 5. Januar 1854.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	18	—	3	10	—	2	20	—	2	10	—	1	5	—
Mittler	3	16	—	3	8	—	2	17	6	2	8	—	1	4	—
Niedriger	3	12	—	3	6	—	2	15	—	2	4	—	1	3	—

Erbsen	Höchster	2|20|—	Mittler	2|15|—

Breslau, den 3. Januar 1854.
Spiritus per Eimer 14 rtl. G.
Rüböl per Centner $13\frac{1}{12}$ rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 4. Januar 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96	Br.
Kaiserl. Dukaten	96	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$109\frac{3}{4}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$95\frac{1}{2}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	87	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$91\frac{1}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$104\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	97	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$97\frac{11}{12}$	Br.
Schles. Rust.-Pfdbr. 4 pCt.	$102\frac{1}{2}$	G.
dito dito Lit B. 4 pCt.	$103\frac{2}{3}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$97\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$98\frac{2}{3}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$114\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	97	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	198	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	166	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	98	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	—	—
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$97\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$80\frac{7}{12}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$115\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$47\frac{3}{4}$	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$140\frac{3}{4}$	Br.
Hamburg k. S.	$150\frac{3}{4}$	G.
dito 2 Mon.	$149\frac{1}{2}$	G.
London 2 Mon.	$6,16\frac{7}{12}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.